

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Redaktion 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM. Inland. Ausland 4 RM. 50 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wilsdruff-Dresden, 9. April 1931. Donnerstag, den 9. April 1931

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 82 — 90. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Vorkauf: Dresden 2640 Donnerstag, den 9. April 1931

Am Beobachtungsstand.

Vollsbegehren, Volksentscheid, — das sind politische Vorgänge, die in Deutschland selbst und in einer ganzen Reihe seiner Mitgliedstaaten nichts Neues mehr sind. In letzter Zeit ist die Zahl dieser Volksabstimmungen noch angewachsen, da vielfach versucht wird, hier und da auf diesem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege die Auflösung der gegenwärtig bestehenden Volksvertretung herbeizuführen, deren Zusammenfassung nach Ansicht der vollenbegehrenden Kreise nicht oder nicht mehr der politischen Willensrichtung in den Wählermassen entspricht. Daher ist auch das Vollsbegehren in Preußen, dem bei Gelegenheit zugrunde liegt: Der Preussische Landtag ist anzulösen! Und nun wird sich im Laufe der nächsten vierzehn Tage, also bis zum 21. April einschließen, zeigen müssen, ob die Parteien, die das Vollsbegehren veranlassen haben oder unterstützen, eine genügend große Zahl Wahlberechtigter veranlassen können, in den hierfür bestimmten Eintragungsloteren eigenhändig die Listen zum Vollsbegehren anzufüllen, „mit Nam und Art“. Keine Eintragung ist gültig, die etwa außerhalb jener Loterie erfolgt, keine Stellvertretung darf die eigenhändige, vollkündige Einzeichnung ersetzen und eine Legitimation dürfte in vielen Fällen notwendig sein. Gewiss haben wir schon Übung darin, aber wenn man weiß, daß es selbst bei dem so außerordentlich einfachen Vorgang, den die Stimmgabe bei der Reichstagswahl darstellt, trotzdem durch Schuld des Wählers oder der Wählerin zu Hunderttausenden von ungültigen Stimmen kommt, so ist man „Kummer und Sorge gewöhnt“. Beim Vollsbegehren wird aber viel genauer noch alles im einzelnen geprüft, ob keine Verhüte gegen die Eintragungsvoraussetzungen erfolgt sind, — und daher sollte jeder, der für das Vollsbegehren ist, nun auch bei der Eintragung sich genau an die Vorschriften halten. Ist es doch kein eigenes politisches Interesse. Im Interesse des gesamten preussischen Volkes aber ist es, daß die kommenden vierzehn Tage, die natürlich mit politischen Kämpfen für und gegen das Vollsbegehren angefüllt sein werden, nicht wieder einmal ein Überfließen der politischen Leidenschaften bringen. Die Notverordnung wirkt hier allerdings als ein ziemlich fester „Lippenstift“.

Die Englandreise erst am 5. Juni

Berlin, 8. April. Wie die Telegraphen-Union an zuständiger Stelle erfährt, ist bei dem Meinungsaustrausch zwischen Berlin und London über den Zeitpunkt des Besuchs Brünings und Curtius nach Chequers am Mittwoch eine Einigung erzielt worden. Der Besuch wird in der Zeit vom 5. bis 9. Juni erfolgen. Er wird den deutschen und den englischen Ministern Gelegenheit zu einer intimen freundschaftlichen Aussprache über alle wichtigen Fragen, die die beiden Länder betreffen, geben. Der ursprünglich in Aussicht genommene Termin, nämlich Anfang Mai, konnte wegen anderweitiger dringender Verpflichtungen verschiedener englischer Minister nicht genommen werden. Das darauf folgende Wochenende war wegen der dann noch verbleibenden allzu geringen Vorbereitungszeit für die Genfer Retagierung für beide Seiten nicht genehm. Aus diesem Grunde hat man sich dann auf das nächste Wochenende nach den Genfer Ratsverhandlungen geeinigt.

Einladung an Briand, nach London zu kommen. Die Vermittlung war durch die vorzeitige Veröffentlichung des beabsichtigten deutschen Besuchs in der Times und durch die nicht hinreichende Information der Beamten des Foreign Office durch den Außenminister Henderson entstanden. Dieser hatte gegen Ende seiner Paris-Rom-Reise Briand gesprochen und ganz unverdächtig vorgeschlagen, die Unterzeichnung des europäischen Flottenabkommens dadurch etwas feierlicher und bedeutungsvoller zu gestalten, daß der französische und italienische Außenminister nach London kommen sollte. Damals war von einer Einladung der deutschen Herren jedoch noch keine Rede. Henderson hatte verhofft, hiervon den Beamten des Foreign Office Mitteilung zu machen. Als Henderson an die deutsche Botschaft mit seinem Vorschlag des deutschen Besuchs herantrat, wurde infolgedessen die Möglichkeit eines gleichzeitigen Erscheinens Briands und Grandis auch nicht erwähnt. Es handelt sich also um zwei von einander getrennte Handlungen, die nichts miteinander zu tun haben. Briand ist jedenfalls zu den deutsch-englischen Besprechungen nicht eingeladen worden.

Das Programm für den Londoner Besuch Brünings und Curtius. Briand nicht eingeladen.

London, 8. April. Die Beschreibung des Besuchs Brünings und Curtius für den 5. Juni kam im Laufe des Mittwochnachmittags in London zustande, nachdem der deutsche Botschafter am Donnerstag in dieser Angelegenheit eine Besprechung im Foreign Office gehabt hatte. Hieran schlossen sich telefonische Anfragen beim englischen Premierminister in Portsmouth und bei den zuständigen deutschen Stellen in Berlin. Auf Grund der eingegangenen Antworten konnte dann eine Einigung auf das endgültige Datum erzielt werden. Die deutschen Herren werden demnach am Freitag, dem 5. Juni, in London eintreffen. Das Wochenende verbringen sie im kleinen Kreis beim Premierminister auf dem Landgut Chequers. Sie werden wahrscheinlich nur von einem Herrn der deutschen Botschaft bei diesem Besuch begleitet sein. Möglicherweise findet dann am Montag eine Audienz beim König statt, wozu sich ein Empfang im Kreise des diplomatischen Korps anschließen wird, jedoch die Rückreise am Dienstag, den 9. Juni oder spätestens am Mittwoch darauf erfolgen kann.

Die Pariser Blätter zur Verschiebung des Besuchs in Chequers.

Paris, 8. April. Am Quai d'Orléans erklärt man am Mittwochnachmittag, daß dort über den Zeitpunkt der Ministerzusammenkunft in Chequers amtlich noch nichts bekannt sei. Briand habe aus diesem Grunde auch noch keinerlei Entscheidungen getroffen. Der Intronsgeant sagt im Zusammenhang mit der Vertagung der Zusammenkunft, die politischen Umstände hätten die englische Regierung sicherlich davon überzeugt, daß der Besuch Brünings und Curtius ausgedehnt habe wünschenswert zu erscheinen. Die Blätter bemühen sich im übrigen, die Aeberrückung aufzuklären, die man in Deutschland über die Verschiebung der Zusammenkunft geäußert habe. Man versucht hieraus, die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die Reichsregierung die allergrößten Hoffnungen wegen der bevorstehenden Abrüstungskonferenz und wegen des deutsch-österreichischen Zollabkommens an die Unterzeichnung geknüpft habe. Die Enttäuschung in Berlin, so schreibt der Temps, erkläre sich besonders daraus, daß man sich in Deutschland Möglichkeiten eingebildet habe, die englische Einladung für die besonderen Ziele der deutschen Politik nutzbar zu machen. Das Journal des Debats verweist auf einen Artikel des Petit Parisien, in dem von dem Mangel klarer Gedankengänge in Europa die Rede ist. Das Blatt bemerkt dazu, daß sich dieser Vorwurf sicherlich nicht auf die Politik der Reichsregierung beziehen könne. In Berlin wisse man zu gut, was man wolle und man wachtele je nach den Zielen die Methode. Nachdem die Reichsregierung auf dem Wege der Annäherungspolitik alles erreicht habe, was zu erreichen gewesen sei, nehme sie jetzt ihre Zuflucht zu dem System der volleren Tatsachen. Gegenüber unehelichen und entschlossenen Staatsmännern der ehemaligen alliierten Mächte rechne sie damit, von Erfolg zu Erfolg zu schreiben zu können.

Bekanntlich ist auch gegen diese Verordnung von drei Seiten her zum Sturm vorgegangen worden durch die an den Reichstagspräsidenten gerichteten nationalsozialistischen, deutschnationalen und kommunistischen Anträge auf sofortigen Wiederzusammentritt des Reichstages, der am 26. März den ausdrücklichen Beschluß gefaßt hatte, erst am 13. Oktober wieder zusammenzukommen. In diesen Beschluß ist natürlich auch der Präsident des Reichstages gebunden; denn würde er einfach von sich aus zu einem früheren Termin seine „Herde“ zusammenrufen, so könnte die jenen Vertagungsbeschlüsse bestimmende Mehrheit der Mitglieder ruhig zu Hause bleiben, würde durch ein einziges Mitglied erfolgreich die Beschlussfähigkeit des Hauses bezweifeln. Oder die Mehrheit kommt und beschließt von neuem — die Vertagung. Der Präsident muß also, wenn die Einberufung des Reichstages wirklich zu einem früheren Termin als dem beschlossenen erfolgen soll, sich vorher vergewissern, ob die Mehrheit des Hauses dafür ist. Das geschieht durch den Ausrufen der Sitzung, dessen Mitglieder namens ihrer Fraktionen sprechen und stimmen und der übrigens an sich schon auf Wunsch von drei seiner Mitglieder vom Präsidenten zusammenberufen werden muß. Da stellt sich dann heraus, was die Mehrheit des Reichstages selbst will, und dem hat sich natürlich auch der Präsident zu fügen, der das ausführende Organ, der Beauftragte des Reichstages ist. Die Reichsregierung hat damit gar nichts zu tun; denn der Reichstag ist souverän und kann vom Reichspräsidenten nur aufgelöst, aber nicht, wie es früher, vor 1918, der Fall war, verlagert und dann wieder „einerufen“ werden. Im übrigen kann auch der Reichspräsident eine Tagung des Reichstages zu irgendeinem Termin verlangen, aber auch nur dann, wenn nicht der Reichstag selbst einen bestimmten Tag für seinen Wiederzusammentritt beschloffen hat; diesen Beschluß kann nur eine Mehrheit des Reichstages selbst umstößen. Dann darf auch nicht dem Verlangen eines Drittels der Abgeordneten auf sofortige Wiedereröffnung der Tagung entsprochen werden, weil das eben eine ausdrückliche Willensäußerung der Mehrheit voraussetzt.

Der Besuch wird also erst nach der Sitzung des Völkerrundstabes in Genf erfolgen, die bereits reichlich Gelegenheit zur Besprechung politischer Fragen geben dürfte. Bis dahin wird wohl auch das Schicksal des europäischen Flottenabkommens in diesem oder jenem Sinne entschieden sein, so daß der deutsche Besuch in einer Atmosphäre stattfinden kann, die durch die Flottenverhandlungen nicht mehr unmittelbar beeinflusst wird. Hierauf hat man ansetzend in London besonderen Wert gelegt. In den diplomatischen Kreisen Londons ist man jedenfalls mit der gefundenen Lösung im allgemeinen einverstanden, da sie den rein persönlich freundschaftlichen und nichtoffiziellen Charakter des Besuchs in das richtige Licht rückt. Annehmbar schlossen auch die zuständigen englischen Stellen Klärung über die bisher noch unstrittene Frage der englischen

Während also diese politischen Wände über Deutschland hinwegstreichen, starrt man in wohl weit größerem und für unser Schicksal auch weit wichtigeren Kreisen auf die zitternde Radel des Wirtschaftskarawenters, also auf den Distorsionsfaktor der Weltwirtschaft, der die Druckverhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt registriert. Man rechnet mit einer wenn auch nur geringen Distorsion, nachdem die gemalten Geld- und Kapitalablässe im Herbst und Winter den Zeiger auf fünf Prozent emporschnellen ließen. Würde er wieder zurückgehen — und das dürfte die Zeit von „Sturm und Gewitter“ nach Ansicht unseres wichtigsten Geldinstituts vorbei ist, wir uns in einer geld-atmosphärisch besseren

Periode befinden. Es wäre ein sozusagen objektives Zeichen auch dafür, daß die „Vertrauenskrise“ überwunden ist oder überwindbar erscheint und daß der Druck auf die Wirtschaft sich vermindert hat. Und hoffentlich behalten die jetzt wieder sich hervorwagenden Propheten recht, die uns eine zwar nicht rosige, aber sich bessernde Zukunft unserer Wirtschaft voraussehen.

„Graf Zeppelin“ fliegt nach Kairo im Sommer zum Nordpol — Zusammenarbeit mit Unterseeboot „Mantillus“.

Freiburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh um 6 Uhr zu seiner Fahrt nach Kairo angesetzt. Die Führung des Luftschiffes liegt in den Händen von Dr. Edener. An der Fahrt werden 24 Passagiere teilnehmen. „Graf Zeppelin“ wird auf der Hinfahrt wahrscheinlich die Strecke rhodendwärts über Marseille, Korsika, Rom, Neapel, Kreta, Alexandria und bei der Rückfahrt entweder die Strecke über Konstantinopel, Schwarzes Meer oder Adria-Korfu oder Italien, Rhonetal wählen. Das Luftschiff wird voraussichtlich am Sonnabend früh um 8 Uhr in Kairo eintreffen. Nach der Zwischenlandung und Auswechslung der Passagiere wird es anschließend sofort zu einer achtstündigen Rundfahrt über Ägypten und Palästina (Jerusalem) wieder aufsteigen. Die Passagiere, die in Kairo während der Rundfahrt zwölf Stunden Aufenthalt haben, nehmen verschiedene Besichtigungen vor. Der Generalleutnant der Aero-Artill, Hauptmann a. D. Isobene flug des Luftschiffes nach dem Nordpol dürfte, wie heute verlautet, in diesem Sommer zur Tatsache werden. Der Generalleutnant der Aero-Artill, Hauptmann a. D. Bruns, hat sich nach Friedrichshafen begeben, um mit Dr. Edener, der auch Präsident der Aero-Artill ist, alle Einzelheiten zu besprechen. Während der Anwesenheit Dr. Edeners in Amerika stand die Aero-Artill in ständigem schriftlichen und telegraphi-

schem Meinungsaustrausch mit ihm. Die Finanzierung des Unternehmens wird in der Hauptsache von Amerika bzw. von amerikanischen Unternehmungen getragen.

Dr. Edener hat bereits erklärt, daß er mit der A-Boot-Expedition Wilkes zusammenarbeiten will.

Über den Umfang der Expedition entscheidet allein Dr. Edener. Der ursprüngliche Plan Ronfens, an dessen Zielen die Aero-Artill festhält, sah mehrere wissenschaftliche Beobachtungsfahrten in die Arktis vor. Rambahste Wissenschaftler des In- und Auslandes werden an dem Arktisflug teilnehmen. Es sollen ozeanographische, erdmagnetische, aerologische und andere Beobachtungen gemacht werden, die für die Wetterbestimmung von größter Bedeutung sind. Der Start des „Graf Zeppelin“ soll vom nördlichsten Norwegen, in Tromsø, erfolgen.

Ein Aufruf Hugenberg's zum Volksbegehren in Preußen.

Berlin, 8. April. Dr. Hugenberg erläßt zum Volksbegehren „Der preussische Landtag ist anzulösen“ folgenden Aufruf: „An dem angeblich „trübseligen Lande der Welt“ sind die verfassungsmäßigen Freiheiten aufgehoben und zwar unmittelbar vor der Anlegung der Listen für das Stahlhelm-Vollsbegehren. Die Notverordnung ist aus einer Beratung des Herrn Witt mit den Innenministern der größten Länder, also in erster Linie Preußens, hervorgegangen. Sie dient der Aufrechterhaltung der geschiedenen Koalition des Zentrum und der Sozialdemokratie. Unsere Aufgabe ist es, die beabsichtigte Wirkung in das Gegenteil zu verkehren. Es ist heute nicht mehr möglich, offen seine ehrliche und vaterländische Meinung zu sagen. Wir werden in Deutschland wieder lernen, daß, was wir denken, in verhältnismäßig kurzer Zeit in Mitteleuropäischen Zeiten auszusprechen. Wir wissen, daß Ideen nicht mit Gummiküppeln niedergelämpft werden können. Eine gute Sache wie die nationale Freiheitsbewegung und wie der Kampf gegen den unheimlichen faurenreifen deutschen Marxismus läßt sich nicht durch Ver-

ordnungen unterdrücken. Die rübigsten Worte und Taten wirken bei der nimmer in Deutschland erreichten Sachlage wie Sprengbomben gegen das heutige Regiment der schwarzen Parteien. Eine dieser Taten ist jetzt die Arbeit für das Stahlhelm-Vollbegehren. Wer verhindern will, daß Deutschland an der schwarzen Kravatte zugrunde geht, ist vor Gott und seinem Gewissen verpflichtet, für das Volksbegehren zur Auflösung des preussischen Landtages zu werben und sich in die Listen einzutragen. Die gesamte Parteiorganisation steht in den nächsten Wochen im Dienste dieser Aufgabe." *gez. Hagenberg.*

Keine frühere Einberufung des Reichstags.

Vom Alldeutschen abgelehnt.
Der Alldeutsche Reichstagsrat hat sich gegen eine frühere Einberufung des Reichstages entschieden. Für die Anträge auf sofortige Wiedereinberufung stimmten lediglich die Antragsteller, also die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten.

Vor neuen Anträgen auf frühere Einberufung.
In der Sitzung des Reichstages ist festgestellt, daß nur 222 Mitglieder des Reichstages einschließlich der drei aus der Landvolkpartei ausgeschiedenen Abgeordneten hinter den Anträgen auf sofortige Reichstags-Einberufung stehen, während die 349 Abgeordneten der übrigen Parteien sich gegen eine frühere Einberufung

erklärt haben. Die Anträge werden also nicht, wie der Präsident es in der letzten Reichstags-Sitzung als Voraussetzung für eine vorzeitige Einberufung des Reichstages bezeichnet hatte, von einer Mehrheit des Reichstages unterstützt. Von den Antragstellern wurde auch auf Artikel 24 der Reichsverfassung hingewiesen, der bestimmt, daß der Reichstag auf Verlangen eines Drittels seiner Mitglieder einberufen werden muß. Die Mehrheit des Reichstages war jedoch der Auffassung, daß diese Bestimmung nur für den Fall gilt, wenn sich der Reichstag versagt hat, ohne einen Zeitpunkt für seinen Wiedereintritt festzusetzen.

In der Debatte

wurde von nationalsozialistischer und deutscher Seite durch die Abgeordneten Stöhr und Berndt an die Mittelparteien und insbesondere an die Deutsche Volkspartei mehrfach nachdrücklich appelliert, einer sofortigen Einberufung des Reichstages zuzustimmen, insbesondere mit Rücksicht auf die

Behinderung des Stahlhelmsvollbegehrens, die durch die Notverordnung bedingt sei. Ebenso wurde auch der Vertreter der Bayerischen Volkspartei besonders gebeten, den Einberufungsanträgen seine Zustimmung zu geben, zumal die Notverordnung die Souveränität der Länder beeinträchtigt. Von deutscher Seite wurde ferner auch auf die durch das deutsch-österreichische Zollabkommen geschaffene außenpolitische Lage verwiesen. Sämtliche Versuche, die Vertreter der Mittelparteien umzustimmen, blieben jedoch ergebnislos.

An der Sitzung nahmen folgende Abgeordnete teil: für die Deutsche Volkspartei Daub und Hinzmann, für die Bayerische Volkspartei Präl und Leicht, für die Christlich-Sozialen Simpfendorfer, für das Landvolk Döbberich, für die Sozialdemokraten Ditzmann, Hilferding und Dery, für die Kommunisten Böcker und Torgler, für die Wirtschaftspartei Drewh, für die Staatspartei Heber, für die Nationalsozialisten Stöhr, für die Deutschnationalen Berndt. Für die Reichsregierung war Ministerialdirektor von Hagenow anwesend, den Vorsitz führte Präsident Ebe.

Parlamentarische Ferienarbeit.

Reichstagsausschüsse und Ferienarbeit.
In nächster Zeit ist mit dem Zusammentritt einiger Ausschüsse des Reichstages zu rechnen. Es besteht die Absicht, den Auswärtigen Ausschuss zur Beratung der durch das deutsch-österreichische

Zollabkommen und die Abklärungskonferenz ausgenommenen außenpolitischen Fragen einzuberufen. Auch mehrere andere Ausschüsse haben noch kleinere Aufgaben zu erledigen, doch steht der Zeitpunkt ihrer Einberufung noch nicht fest. Bisher ist nur der Ausschuss zur

Untersuchung der Roggenkühlungsaktion einberufen worden, und zwar für den 22. April. Der Ausschuss wird seine Beratungen beim polnischen Roggenabkommen fortsetzen und beschließt, seine Arbeiten in etwa vierzehn Tagen zu erledigen.

Der Reichsrat
wird seine Arbeiten in der übernächsten Woche aufnehmen. Die Ausschussberatungen des Reichsrates sollen am 22. April beginnen. Die nächste Vollversammlung ist für Donnerstag, den 30. April, anberaumt worden. Die Tagesordnung steht noch nicht fest.

400 000 Morgen ohne Kunstdünger.

Deutsches Obergrenzländ in Koi!
Der Pommerische Landwirtschaftliche Provinzialrat hat an den Reichsminister, den Reichskommissar für die Ostlande und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft nachstehendes Telegramm geschickt: In Pommern nach neuester Bestimmung nachgewiesen, daß bisher über 400 000 Morgen ohne Kunstdünger, da Kredit hierzu verweigert. Das bedeutet wirtschaftliche Preisgabe.

Erbiten dringend sofortiges energisches Eingreifen der Reichsregierung gegen diese drohende Verdrängung von über 1000 Quadratkilometer deutschen Landes an polnische Grenze.

Vom Maulkietreiber zum Bürgermeister

Das neue Stadtoberhaupt von Chicago.
Bei den Bürgermeisterwahlen in Chicago, bei denen sich der Republikaner William Thompson, der bisherige Bürgermeister, und der Demokrat Anton Cermak gegenüberstanden, ist der demokratische Kandidat Sieger geblieben.

Der Sieg des Cermak wird als Zeichen des flammenden Proletariats der Bevölkerung gegen die ungläubliche Wirtschaft der Stadtverwaltung angesehen. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als Cermak, der gebürtige Prager ist, in jungen Jahren als Maulkietreiber in einer Kohlengrube und als Straßenhändler seinen karglichen Unterhalt verdiente, während der bisherige Bürgermeister Thompson hundertprozentiger Amerikaner ist. Cermak hat bereits angekündigt, daß er den Augiasstall säubern und die meisten Thompsonianer an die Luft setzen werde.

Eine deutsche Note an Litauen.

Die Ausweisungsfälle werden dem Schiedsgericht unterbreitet.
Die litauische Regierung hat in letzter Zeit fünf Reichsdeutsche aus dem litauischen Staatsgebiet ausgewiesen. Diese Ausweisungen waren nach Auffassung der deutschen Regierung nach dem deutsch-litauischen Handels- und Schiffsabtragsvertrag unzulässig. Nachdem die litauische Regierung es abgelehnt hat, die Ausweisungen zurückzunehmen, hat der deutsche Geschäftsträger in Kovno eine Note überreicht, in welcher der litauischen Regierung mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung die Ausweisungsfälle dem Schiedsgericht unterbreiten werde.

Eröffnung des 55. Deutschen Chirurgenkongresses.

Die Internationale Gesellschaft für Chirurgie „revoziert“.
In Berlin wurde unter dem Vorsitz des Frankfurter Chirurgen Prof. Dr. Viktor Schminieden der 55. Deutsche Chirurgenkongress eröffnet. Sofort nach Beginn gab Prof. Schminieden Kenntnis von Verhandlungen zwischen der Deutschen und der Internationalen Gesellschaft für Chirurgie. Die Internationale Gesellschaft, die nach dem Kriege die deutschen und die österröschischen Chirurgen boykottiert hatte, will jetzt durch eine Erklärungsaktion

diese Boykottierung rückgängig machen. Sie gibt offen zu, daß sie den Boykott seinerzeit „auf Grund irriger und sehr bedauerlicher Voraussetzungen“ ausgesprochen habe.

An die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden schlossen sich wissenschaftliche Vorträge an. Prof. Küttner (Wrocław) sprach über die Chirurgie der Nervenverletzungen. Die Erkrankungen des Herzens- und Knochenstems sollen auf dem diesjährigen Kongress besonders eingehend besprochen werden. Aber die gefährliche

Phantasien auf polnischen Schiffen.

„Hakenkreuz in die Brust geritzt.“
Die Polnische Telegraphenagentur verbreitet eine geradezu phantastische Meldung. Am zweiten Osterfeiertag sollen zwei bisher unermittelte Täter das Schiff „Sichauwerst“ in Danzig befindliche polnische Schiff „Kopernik“ überfallen und den wachhabenden Matrosen dadurch verlegt haben, daß sie ihm mit einem Messer ein „Hakenkreuz auf der Brust einritzten! Auch auf der in der Kabine und an Bord befindlichen Flagge soll angeblich ein Hakenkreuz eingeritzt worden sein. Von polnischer Seite sei ein entsprechender Schritt beim Danziger Senat erfolgt.

Die von den Danziger Stellen sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß der angeblich überfallene polnische Matrose den Vorfall der Polizei erst am andern Tage gemeldet hat. Die angeblichen Täter sollen polnisch gesprochen und einen polnisch beschriebenen Zettel „Dieses Kreuz für Pilsudski“ hinterlassen haben. Das auf der Brust eingeritzte Hakenkreuz ist verkehrt dargestellt, die Haken zeigen nach links statt nach rechts. Es scheint sich also um eine unverantwortliche polnische Hypothese um besserer Sorte zu handeln.

Der schlafende Angeklagte.

Ungewöhnliche Verhaltungsursache eines Prozesses.
Während sich die Angeklagten Stief, Wefemann und Liebscher, die sich wegen der Schießerei im Obenpalast jetzt vor dem Schwurgericht beim Landgericht III in Berlin zu verantworten haben, in Untersuchungshaft befinden, wurde der vierte Angeklagte, Verlich, auf freiem Fuße belassen. Verlich hatte nun, bevor er zu der Gerichtsverhandlung erschien, 15 Personalabteilungen genommen und war kurz nach Beginn der Hauptverhandlung auf der Anklagebank in tiefen Schlaf gesunken. Da es auch den Bemühungen des Gerichtsarztes nicht gelang, Verlich wieder munter zu bekommen, mußte der Prozeß verlagert werden. Inzwischen sollen bei Verlich durch den Gerichtsarzt Magenpflüngen vorgenommen worden.

Weitere Erfolge der Aufständischen in Venezuela.

Keupork, 8. April. Wie aus Bogota in Kolumbien gemeldet wird, heben die Aufständigen in Venezuela weitere Erfolge zu verzeichnen. Die gesamte Bevölkerung des südvenezolanischen Staates Apure hat sich der revolutionären Bewegung angeschlossen, die sich auch in den Nachbarstaaten ausbreitet. Der Führer der Aufständischen, General Cebeno, beabsichtigt, bis zur Küste vorzudringen, sobald die erwarteten Munitionsendungen eingetroffen sind. Die Kämpfe mit den venezolanischen Regierungstruppen haben auf beiden Seiten schwere Opfer gefordert.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. April 1931.

Werkstatt für den 10. April.

Sonnenanfang	5 ⁴⁴	Mondaufgang	3 ²²
Sonnenuntergang	18 ⁵⁸	Monduntergang	10 ⁵⁸

1924: Der Großindustrielle Hugo Stinnes gest.

Das Essen in den Bahnhofswirtschaften.

Ein großer Teil der Eisenbahnreisenden nimmt bei Fahrten von längerer Dauer die Mahlzeiten in den Speisewagen ein. Bei längerem Aufenthalt auf Zwischenstationen — wenn man die Fahrt unterbrechen muß, wenn man auf einen Anschluss wartet, usw. — ist man gern in der Bahnhofswirtschaft. Auch vor dem Antritt einer Reise, wenn man noch ein bißchen Zeit hat, weiß man zu früh gekommen ist, läßt man sich oft in der Bahnhofswirtschaft „etwas zu essen“ neben. Aber was noch wichtiger ist: die Bahnhofswirtschaften spielen nicht nur in vielen Großstädten, sondern auch in kleineren Orten eine große Rolle bei der Verpflegung von Bürgern und Bürgerinnen, denen es gar nicht einfällt, zu verreisen. Mehr als eine Bahnhofswirtschaft ist wohl bekannt wegen des guten Essens, das sie bietet, und so geht man eben hin, wie man in irgendeiner anderen Wirtschaft gehen würde, und bestellt was — ganz ohne Bedenken und ganz ohne Handzettel. Die Speisepreise sind meist „angenehm“, wie man so sagen pflegt, aber die Reichsbahn meint, daß hier und da im Interesse der Reisenden und natürlich auch im Interesse der besagten Bürger, die „bißlich“ essen kommen, die Preise vielleicht noch etwas herabgesetzt wer-

den könnten. Es verlautet, daß sie besonders Maßnahmen zur Kontrolle der Bahnhofswirtschaften getroffen habe oder treffen wolle. Es soll, wie es ferner heißt, darauf geachtet werden, daß das Essen in den Bahnhöfen dritter Klasse billiger ist als in den Bahnhöfen zweiter Klasse. Wie niedrig oder wie hoch die Preise sein sollen, darüber wird nichts Bestimmtes mitgeteilt. Man wird also abwarten müssen, was bei der Preisfestsetzungssaktion der Reichsbahn schließlich herauskommt. Im allgemeinen darf man sagen, daß das Publikum mit den Bahnhofswirtschaften nicht unzufrieden ist. Und wenn die Reichsbahn wirklich verbilligen will — wie wäre es da mit den Fahrpreisen!

Saatenstand in Sachsen Anfang April. Nach einem günstigen Verlauf des Winters, der bei überwiegend milden Fröhen und ausreichender Schneedecke den gut aufgegangenen Saaten Nachteile kaum zugefügt hatte, verursachte die Witterung des Monats März durch anhaltende Nachfröhe auf den meist schneefreien Feldern Auswinterungsschäden in erheblichem Umfang. Insbesondere haben spät ausgeführte Saaten, Winterweizen und Klee gelitten. Ebenso verminderte der Frost bisher fast jede Feldarbeit. In Schädlingen treten vor allem Mäuse auf, die zu überwinterter haben und in Klee- und Getreidesaat Schaden anrichten. In Roggenschlagen ist Schneeschimmel beobachtet worden. Für den Preisstand Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatenstandes errechnet: Winterweizen 3,0 (2,3), Winterroggen 2,8 (2,3), Wintergerste 2,7 (2,4); Raps 2,9 (2,6); Klee 3,2 (2,9); Luzerne 2,9 (2,7); Be- (Ent-)wässerungswiesen 3,2 (3); andere Wiesen 3,2 (3,1). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang April 1930.

Den ABC-Schützen der diesigen Schule wieder große Freude. Keber das große Wasser darüber war ein Schiff von den Heimatfreunden P. J. F. und S. H. F. J. angekommen, das für jeden der Schulanfänger ein Paket Buntstift und ein Zeichenbuch gebracht hatte. Dafür soll den Spendern auch an dieser Stelle Dank gesagt werden.

Die Geschäftszeit beim hiesigen Amtsgericht ist ab 13. April neu festgelegt worden. Für den Verkehr mit dem Publikum ist die Zeit von 9 bis 12 Uhr bestimmt.

Sängerkreis des Sängerbundes Meißner Land in Großenhain. Für das am 27. und 28. Juni 1931 in Großenhain stattfindende Fest sind die Meldungen auswärtiger Sangesbrüder bereits sehr zahlreich eingegangen.

Die noch unerledigten Kriegsgefangenenansprüche. Trotz aller Bemühungen der interessierten Kreise barren die Entschädigungsansprüche der ehemaligen Kriegsgefangenen noch immer ihrer Erledigung. Dieser Tage sind dem Reichstag und dem Reichsrat in einer Eingabe der Reichsregierung ehemalige Kriegsgefangenenverbände neue Vorschläge für die Regelung dieser Ansprüche unterbreitet worden. Es wird vor allem Einspruch gegen die Absicht des Reichsfinanzministers erhoben, die unter 10 Mark liegenden Beträge der Arbeitsguthaben aus französischer Kriegsgefangenschaft (es handelt sich um mehrere hunderttausend Fälle) der Hindenburgspende zu überweisen. Man verlangt die Auszahlung der Beträge über 3 Mark und fähig vor, die Restbestände der bekannten Wohltäterin der Kriegsgefangenen Elsa Brändström für ihre Liebestätigkeit zur Verfügung zu stellen. Ferner wird Auszahlung der durch die Genfer Konvention verbrieften Gebühre des Sanitätspersonals und eine Entschädigung für die nach dem Waffenstillstand in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs und Belgiens von den zurückgebliebenen deutschen Kriegsgefangenen geleistete Wiederaufbauarbeit gefordert. Das Entgelt dieser Bemühungen der ehemaligen Kriegsgefangenen ist eine allgemeine gesetzliche Schlussregelung aller derartigen Ansprüche.

Ermittlung der Anbauflächen. Die alljährliche Ermittlung der Anbauflächen findet im Jahre 1931 wieder nach den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 3. Mai 1911 statt. Diese Ermittlung ist in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni in allen Gemeinden vorzunehmen und hat sich ohne Rücksicht auf Besitz und Eigentumsverhältnisse auf den gesamten Bezirk jeder Gruppe unter Einfluß der selbständigen Gutsbezirke und der im Gemeindebezirk liegenden forstwirtschaftlichen Flächen zu erstrecken. Neben den Anbauflächen sind auch die sonstigen Arten der Bodenbenutzung unter Aufstellung der nach dem neuesten Stande der Sachlage Gesamtlage des Gemeindebezirks anzugeben.

Bauernsiedlung. Es bietet sich wieder eine Gelegenheit zweite und dritte Bauernhöfe anzufordern. Das 2700 Morgen große Rittergut Saatal im Kreise Braunsberg-Barth in Brandenburg wird von der deutschen Ostmarken-Siedlung in Berlin-Dahlem in Rentengüter aufgeteilt. Es ist etwa zwanzig Kilometer von Stralund und etwa fünf Kilometer von der Kreisstadt Barth entfernt. Das Siedlungsgebiet ist durch Wege und Eisenbahn gut angeschlossen. Evangelische Kirche und Schule sind etwa zwei Kilometer entfernt. Der Acker des Gutes liegt vorwiegend in den Klassen eins bis drei. Etwa 31 Stellen von 65 Morgen Größe sollen noch in diesem Frühjahr abgegeben werden. Sie erhalten große massive Gebäude in friedensmäßiger Ausführung mit Anschluß an das Elektrizitätsnetz und werden mit reichem Vorrat ausgestattet; zu ihrem Erwerb sind durchschnittlich etwa 8000 RM. eigene Mittel nachzuweisen.

Grumbach. (Schularztbericht 1930/31. Bezugsgebühren Kulturen von diptherieartigen Erkrankungen wurden im Mai 1930 sämtliche Schulkinder auf Erkrankungen der Rachenorgane hin durchgesehen. Die Reihenuntersuchungen fanden in der Zeit vom 8. bis 25. Juli 1930 statt. Während der Gesundheitszustand im Allgemeinen recht gut war, muß im Besonderen auf das starke Zunehmen der Zahnschmerzen hingewiesen werden. Es wurden bei den Reihenuntersuchungen 157 Kinder untersucht. Für den sommerlichen Erholungsurlaub wurden von der Schulleitung 41 Kinder vorgeschlagen, von denen 15 Kinder Schularztüberlebens bei der Amtshauptmannschaft eingereicht wurden. Für 4 Kinder ist ein Kuraufenthalt genehmigt worden, für ein Kind Heilstättenbehandlung. Die Berufsberatung fand am 18. 3. 1931 statt. Die sanitären Anlagen der Schule wurden zweimal geprüft und in ausgezeichnetem Ordnung befanden.

Herzogswalde. Kantor Härtel hat hier sein Lebtage am 1. Juli dieses Jahres in Leipzig angetreten. Er er bereits gewählt ist. Die freigewordene Stelle wird in Kürze ausgeschrieben werden mit der Bedingung, daß die Bewerber musikalisch befähigt sind, da das Amt des Organisten in Kirche mit zu übernehmen ist. Hilfslehrer Schneider wird auch weiterhin an hiesiger Schule verbleiben.

Bereinstandender. Sängerkreisgruppe. 10. April Singstunde. Verein junger Landwirte. 14. April Hauptversammlung. „Liedertafel“. 17. April Singstunde.

Wetterbericht. Vorwiegend heiter, trocken, höchstens vorübergehend Bewölkung. Langsam ansteigende Erwärmung. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen, vorwiegend östlichen Richtungen.

Gautag des Stahlhelm B. d. F. Gau Ostachsen in Meißen am 11. und 12. April.

Ueber die Veranstaltungen, welche anlässlich des Stahlhelm-Gautages in Meißen stattfinden, sei folgendes mitgeteilt:

Der Gau Ostachsen des Stahlhelm umfasst die Bezirke: Gruppen Jitana - Stadt und Jitana - Land, Ebbau, Baugen, Lauenz, Pirna, Neustadt, Dippoldiswalde, Dresden, Großschönau, Meisa und Meißen. Am Sonnabend, den 11. April, findet von nachmittags 2 Uhr ab Empfang der auswärtigen Kameraden am Bahnhof statt. Nachmittags 4 Uhr spricht der „Hamburger Hof“ der Bundeskanzler Wagner, Berlin, über „Stahlhelm und Wirtschaftspolitik“. Bundeskanzler Wagner ist im Stahlhelm der Spezial-Sachbearbeiter in Wirtschaftsfragen, also ein berufener Führer in der Stahlhelm-Bewegung, der über die wirtschaftliche Neugestaltung Deutschlands, wie sie vom Stahlhelm angestrebt, unterrichten wird. Von 5-6 Uhr ist Klaviermusik von der Stahlhelm-Kapelle in der Halle auf dem Marktplatz. Abends 8 Uhr findet im „Hamburger Hof“ ein Deutscher Abend statt, der ein reichhaltiges patriotisches Programm aufweist. Anschließend daran wird zum Fackelzug angetreten, der sich vom „Hamburger Hof“ aus nach dem Marktplatz bewegt. Während des Fackelzuges wird erstmalig in diesem Jahre eine Beleuchtung der Albrechtsburg erfolgen. Der „Große Zapfenreich“ auf dem Marktplatz, gespielt von Stahlhelmkapellen und Tambourzügen, bildet den Abschluss am Sonnabend.

Den Sonntag, 12. April, vormittag führt der Wehrsport den der Stahlhelm besonders pflegt, aus. Vorgehen sind Gepäckmarsch, Hindernislauf, Birklenzielschuss, Baumstammhauen, Kleinfeldschießen. Von der üblichen eintägigen Sportbetätigung untercheidet sich der Wehrsport durch den Wehrsport gibt es kein Trainieren auf Rekordleistungen, alles ist auf die gleichmäßige Ausbildung des Körpers einstellt. Die Wehrsportkämpfe auf der Fieglwiese an der Elbe hinter der „Geipelburg“ entsprechen den Vorschriften für die Verteilung des Stahlhelm-Wehrsportpreizes. Die Wettbewerbsbedingungen sind aus der Festschrift, die anlässlich des Gautages herausgegeben ist, zu ersehen. Stahlhelm-Gottesdienst ist am Sonntag früh 7.15 Uhr im Meißen Dom. Predigt hält Pastor Friedrich, Dessau. Vormittags von 11-12 Uhr finden auf verschiedenen Plätzen Klavierkonzerte der Stahlhelmkapellen statt, nachmittags 2.30 Uhr auf dem Marktplatz der große Frontsoldatenappell. Hierbei spricht der Dresdener Bezirksführer Hauffe. Neben Ehrung der Gefallenen erfolgt auch die Verkündung der Sieger der Wehrsportkämpfe. An den Frontsoldatenappell schließt sich ein Werbemarsch von Alt-Meißen nach Meißen rechts an und zurück nach der Altstadt. Nach einem Vorbeimarsch auf dem Marktplatz löst sich der Zug auf.

Aus Anlaß des Gautages ist eine sehr nett ausgestattete Festschrift herausgegeben worden. Diese Festschrift enthält die vollständige Veranstaltungsfolge an beiden Tagen, die Straßen, die der Fackelzug und der Werbemarsch berührt, einen Aufsatz aus dem Werdegang des Stahlhelm im Bezirk Meißen, einen Rundgang durch Meißen und eine Anzahl Bilder aus der Stahlhelmszeit.

Die Teilnahme an dem Gautag wird aus allen Teilen Ostachsens eine große sein, aber auch aus dem angrenzenden Gau Nordwestachsen werden sich viele Kameraden einfinden, um an dem einzigen dieses Jahr in Mittelachsen stattfindenden Stahlhelmtreffen teilzunehmen.

Der Zustrom der Bewohner aus den benachbarten Städten und Landgemeinden wird, besonders am Sonnabend abend im Vergleich mit vorigen Jahren, ebenfalls ein ganz enormer werden. Um eine günstige Rückfahrgelegenheit zu ermöglichen, fahren ab Meißen Bahnhof am Sonnabend abend 12.19 Uhr Omnibusse der Post und vom Kraftverkehr in Richtung Wilsdruff, Rostitz, Pommatisch, so daß auch die Landbewohner die Abendveranstaltungen am Sonnabend besuchen können, ohne auf die bequeme Reisebedingung durch den Omnibus verzichten zu müssen.

Die Sonderwagen bleiben über Nacht an den Endstationen und fahren am Sonntag früh 5.30 Uhr auch ab Wilsdruff nach Meißen, so daß Gelegenheit geboten ist, früh rechtzeitig zum Domgottesdienst in Meißen zu sein.

Sachen und Nachbarchaft

Leichte Belegung des sächsischen Arbeitsmarktes.

Bericht über die zweite Märzhälfte. Die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes ist in der zweiten Märzhälfte etwas stärker als bisher in Erscheinung getreten. Vom 15. bis 31. März 1931 ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 592 781 auf 567 160, also um 2,7 Prozent gesunken. Davon trifft eine Abnahme von 11 640 auf die männlichen Personen. Daraus geht hervor, daß eine stärkere Belegung der Arbeitskräfte an der Einlösung des Arbeitsmarktes beteiligt ist, und zwar ver-

zeichnet das Baugeverbe eine Abnahme um rund 5800, die Industrie der Steine und Erden und die Landwirtschaft je eine Abnahme von über 1000 Arbeitsuchenden. Während die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes einen Rückgang um über 2800 Arbeitsuchende bewirkte, ist die Saisonbelegung in der

Texilindustrie bereits stellenweise im Rückgang begriffen, so daß die Entlastungen über die Einstellungen überwiegen. Betrachtet man den Arbeitsmarkt der einzelnen Bezirke, so findet man nur noch drei Bezirke, in denen die Arbeitslosigkeit nach wie vor im Steigen begriffen ist, nämlich Olitzsch durch die daniederliegende Musikinstrumentenindustrie, Pirna durch die Stilllegung der Ausfächerwerke und Zwickau hauptsächlich durch den Niedergang des Steinlohlenbergbaues.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung bewegte sich weiterhin rückläufig, und zwar von 235 610 am 15. März auf 223 541 am 31. März 1931, also um 5,1 Prozent. Auch in der Arbeitslosenversicherung ist nach jahrelanger Pause wieder ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger eingetreten, der jedoch nicht mit dem Arbeitsmarkt, sondern mit den gesetzlichen Bestimmungen zusammenhängt. Am 28. März 1931 war der Endtermin für die Unterstufung derjenigen Arbeitslosen, die auf Grund früherer gesetzlicher Bestimmungen wegen zu kurzer Anwartschaften krisenunterstützungsberechtigt waren, überschritten und zahlreiche Hauptunterstützte schieden an diesem Tage aus der Krisenunterstützung aus.

Dresden. Neue Einbrüche in Kirchenkanzleien. Ein weiterer Einbruch wurde in die Kirchenkanzlei der Martin-Luther-Kirche bekannt, bei dem dem Lieben wiederum erhebliche Geldbeträge in die Hände fielen. Im Begriffe, einen Einbruch in das Mutterhaus der Diakonissenanstalt Holzhausgasse zu begehen, wurde ein Unbekannter ergriffen und der Polizei zugeführt. Ob der Verhaftete zu den vorangegangenen Einbrüchen in Verbindung steht, ist noch nicht festgestellt worden.

Neustadt. Verkehrsopfer. In Langburkersdorf fuhr ein Motorradfahrer gegen ein unbeleuchtet dahelndes Auto, stürzte und wurde schwer verletzt. Der Autofahrer suchte, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern, das Weite. Er konnte noch nicht ermittelt werden.

Neustadt. Sturz aus der Schaukel. Ein etwa 15-jähriges Mädchen fiel aus der auf dem Schützenplatz befindlichen Lustschaukel, wobei es sich einen Schädelbruch zuzog. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Pommatisch. Verkehrsopfer. Ein Mietauto und ein Postauto der Linie Döbeln-Pommatisch prallten in der scharfen Kurve bei Meisa zusammen, wobei das Mietauto in Trümmer ging und sein Führer schwere Verletzungen davontrug.

Meisa. Verkehrsopfer. Auf dem sogenannten Blauen Berge bei Meisa stürzte plötzlich das Pferd des Gutsbesizers Sauer aus Wertwig vor herannahenden Motorradfahrern. Dadurch brach die Reiterin, das Pferd stürzte und der Wagen fuhr über das Pferd. Die vier Insassen wurden auf die Straße geschleudert und verletzt.

Großschönau. Ende einer Fachsule. Die Oberlausitzer Fachsule für Textilindustrie mußte infolge der Finanznot von Staat und Gemeinde aufgelöst werden.

Crimmitschau. Der Schlüsselstein an der Robertasperrre. An der Robertasperrre wurde der Schlüsselstein gesetzt, der zugleich Gedenkstein für den Schöpfer der Serrre, Fabrikbesitzer Guido Wolf, Neustadt, ist. Am 1. September 1926 wurde mit dem Bau begonnen.

Schwarzenberg. Ertrunken. Im Erzbergwerk bei Hüstenbrunn hatte die Tochter des Bergbauers Richter, Frau Schönfeld, ihrem Vater, der mehrere Touristen das Bergwerk zeigte, zwei Nachzügler zugeführt. Auf dem Rückweg ist sie anscheinend ausgeglitten und in den Teich des Bergwerkes gestürzt, denn man fand sie in diesem ertrunken auf.

Süd Ostsch. Strahllicher Unfug. In Lautenbach fand ein vierjähriger Knabe im seichten Wasser der kleinen Eula eine verschlossene Glasflasche. Pöblich erprobte diese und verletzte den Knaben im Gesicht, an Händen und Beinen erheblich. Leichtsinnige Menschen hatten die Flasche mit Karbit gefüllt.

Baut nicht an unfertigen Straßen!

Vorsicht bei Grundstückkäufen. Vielfach werden angeblich baureife Grundstücke zum Kauf angeboten. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen Wohnhäuser an unfertigen Straßen nicht gebaut werden. Obgleich diese Vorschrift schon sehr lange besteht, wird sie oft nicht beachtet, und Bauwünsche geraten immer in große Schwierigkeiten und Vermögensverluste, weil sie es unterlassen, sich rechtzeitig an maßgebender amtlicher Stelle zu erkundigen, ob das Grundstück an einer anbaufähigen Straße liegt und ob auf Erteilung der Baugenehmigung zu rechnen ist. Nicht jede Straße ist anbaufähig, die sichtbaren Verhältnisse einer Straße bestimmen noch nicht ihre Anbaufähigkeit.

Es muß daher grundsätzlich davon gewarnt werden, daß sich Bauwünsche durch niedrig erscheinende Preise zum Ankauf völlig unerschlossener Landes verteidigen lassen, für das häufig ein Bebauungsplan nicht festgesetzt ist. Erfahrungsgemäß wird das neuerschlossene Bauland nach Abtretung der bebauungsplanmäßig ausgewiesenen Straßen und Freizeitanlagen sowie nach Einbeziehung der für die Regullierung der Straßen entstehenden Kosten in den meisten

Fällen wesentlich teurer sein als dasjenige an bereits vorhandenen Straßen. In jedem Falle wird die Kenntnis des amtlichen Bebauungsplanes den Käufer vor Überraschungen schützen.

Seltene Baupolitik.

Kaufmannschaft gegen die neue Dresdner Großmarkthalle.

Die Dresdner Kaufmannschaft hat an Rat und Stadtverordneten eine Eingabe gegen den geplanten Bau der neuen Großmarkthalle an der Berliner Straße gerichtet. In der Eingabe wird gesagt, die Kaufmannschaft und die von ihr vertretenen Wirtschaftskreise seien der Meinung, daß die Wirtschaftslage und die künftigen Finanzen nicht dazu angetan seien, jetzt einen solchen Millionenplan in Angriff zu nehmen. Dem Vorstand sei bekanntgeworden, daß die Pachtsumme durch erhöhte Standgelder aufgebracht werden solle. Diese müßten auf die Käufer abgewälzt werden, die höhere Preise als bisher zahlen müßten.

Die Bevölkerung habe aber kein Interesse daran, die Waren teurer zu bezahlen, damit der Hallenbetrieb bequemer und reibungsloser vor sich gehen könne. Statt Preisabbau werde Preisverteuerung eine Folge der Errichtung der neuen Halle sein.

Rühner Ausbruch eines Schwerverbrechers.

Aus dem Amtsgericht in Saalfeld ist ein Schwerverbrecher ausgebrochen. Es handelt sich um den in Dubersdorf Kreis Ansbach geborenen Kaufmann Distler, der vor einigen Wochen den Einbruch in das Rastlerische Zigarrengeschäft hier verübt hatte und in der Nacht bei dem Versuch, die Beute beiseite zu schaffen, nach einer aufregenden Jagd verhaftet worden war und seitdem in Haft saß. Mit einem eisernen Gegenstand, dessen Herkunft unbekannt ist, hat er die Dielen seiner Zelle aufgerissen und

ein Loch in die 20 Zentimeter dicke Decke gebohrt. Damit der herabfallende Schutt keinen Lärm machen konnte, hat er die Dielen hindurch gezwängt, auf die er dann den Schutt fallen ließ. An zusammengebundenen Decken und Luchern ließ er sich in einen anderen Raum hinab und gelangte dann

in das Dienstzimmer des Wachtmeisters. Hier brach er das Türschloß auf, gelangte dann in den Keller, von hier aus in den Hof und kam über eine vier Meter hohe Mauer ins Freie. Er war nur mit einer Unterhose und einem Mantel bekleidet, den er im Dienstzimmer vorgefunden hatte. Außerdem hat er einen im Dienstzimmer aufbewahrten Revolver mitgenommen.

Aus Gram über des Kindes Tod.

Gemeinsamer Freitod eines Ehepaares. In einer Wohnung in der Güterbahnstraße in Dresden wurde ein Konditor-Ehepaar durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Zuvor hatte es alle Formalitäten peinlich in Ordnung gebracht und die Verwandten schriftlich von seiner Absicht, aus dem Leben zu scheiden, in Kenntnis gesetzt. Die sofort verständigte Polizei öffnete die Wohnung; der Arzt konnte jedoch nur noch den Tod der beiden Eheleute feststellen. Der furchtbare Tod des sechs Jahre alten Knaben des Ehepaares hatte die Eltern so schwer getroffen, daß sie ihm aus Gram in den Tod nachgefolgt sind.

Aus den Grenzlanden.

Falkenberg (Bezirk Halle). Obergewerk der Reichsbahn. Auf Grund des Gesetzes über die Verwaltungskostenzuschüsse von Reichsbahn und Reichspost hat Falkenberg, dessen Einwohnerzahl zu einem wesentlichen Teil aus Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichsbahn besteht, für die Jahre 1925 bis 1930 einen Betrag von 86 750 Mark nachgezahlt erhalten. Diese Nachzahlung erleichtert die Finanzlage der Gemeinde ganz erheblich. Die in den letzten Jahren aufgenommenen Anleihen für Straßenbauten und Bauzwecke können zu einem erheblichen Teile getilgt werden.

Jena. Zweites Todesopfer. Die Schieferer, bei der ein Schüler getötet wurde, hat nun auch ihr zweites Opfer gefordert. Der Gärtnerlehrling ist nunmehr in der Klinik an den Folgen des Kopfschusses, den er sich selbst beigebracht hat, ebenfalls verstorben.

Jena. Von Einbrechern erschossen. Der Gastwirt Paul Diehsch in Kleinberingen wurde, als er Einbrecher in seinem Hause überraschte, durch einen Schuß schwer verletzt und ist seinen Verletzungen erlegen. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen.

Schleusenau. Unter schwerem Verdacht. In Wolfersberg brannte ein Anwesen, wobei der Dachstuhl ein Opfer der Flammen wurde. Unter dem Verdacht der Brandlegung wurden jetzt der Besitzer, Schneidermeister Rarnold und dessen Ehefrau verhaftet. Das Ehepaar lebte nicht im besten Einvernehmen und es dürfte sich um einen Nachakt handeln.



Der SALEM Zigaretten Qualität zeigt ihre einwandfreie Güte, die immer unveränderlich gerät! Daher der SALEM-Marken Blüte.

SALEM Zigaretten sind Qualitätsmarken!

Leipzig baut soziale Maßnahmen ab.

Kürzung der Wohlfahrts- und Arbeitsförderungsleistungen.
Der Rat der Stadt Leipzig hat die Unversorgungsätze in der Wohlfahrts- und Arbeitsfürsorge um 10 Prozent gesenkt. Für Leipzig ergibt sich aus der Durchführung dieser Maßnahme eine monatliche Ersparnis von 400.000 Mark. Leipzig ist die erste Großstadt im Reich, die - gekürzt auf einen nach jeder Richtung gedrosselten Vorschlag - Abbaumaßnahmen dieser Art trifft.

Neues aus aller Welt

Ein Todesopfer des Maschinengewehrschusses in der Lübecker Reichswehrkaserne. Der Mitte März bei einem Besuche in der Lübecker Reichswehrkaserne durch einen Maschinengewehrschuss schwerverletzte Schüler Glammann ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Ein zweiter Schüler, der bei dem Besuche eine schwere Verletzung erlitt, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Eine Mutter springt mit ihren zwei Kindern in den Voger. In Bunsau fuhr die Frau eines Arbeiters mit einem Kinderwagen, in dem ihre beiden Kleinen lagen, am Voger-Mühlgraben spazieren. In einer hohen Uferstelle machte die Frau plötzlich halt, hob die beiden Kinder aus dem Wagen, nahm sie auf den Arm und sprang mit ihnen in den Voger. Die drei Leichen konnten kurz darauf geborgen werden. Man nimmt an, daß die Frau die furchtbare Tat in einem Anfall von gelistiger Unmännlichkeit ausgeführt hat.

Vom Stiere ausgespielt. Einem furchtbaren Unfälle fiel ein Schlächter im Schlachthaus zu Eureghem in Belgien zum Opfer. Der Schlächter hatte bemerkt, daß ein Stier sich in einer der Vogen losgemacht hatte. Er versuchte, die Stricke wieder zu befestigen. Der Stier riß sich jedoch los und stürzte sich wütend auf den Unglücklichen, dem er mit den Hörnern den Leib aufriß. Nur mit großer Mühe gelang es den übrigen Arbeitern, ihn zu befreien. Mit völlig aufgerissenem Leibe wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Der Cunarddampfer „Verengaria“ aufgelaufen. Der Cunarddampfer „Verengaria“ ist kurz vor Southampton auf Schlick aufgelaufen. Obwohl die Maschinen zwei Stunden lang mit voller Kraft rückwärtsließen, war es nicht möglich, den Dampfer freizubekommen. Nach mehreren Stunden erst gelang es den vereinten Anstrengungen von sechs Schleppern, den Dampfer während der Flut abzuschleppen.

Fliegende Feldartillerie. Die amerikanische Heeresverwaltung hat den geübten Versuch gemacht, eine Batterie Feldartillerie in Flugzeugen zu transportieren. Eine Stunde nach dem Aufstiege fanden die Geschütze fertig zum Feuern an dem 200 Kilometer entfernten Landeplatz. Der Transport mit der Bahn hätte vier Tage gedauert.

In den Trümmern von Managua lebendig begraben. Aus den Trümmern eines Hauses in der durch das große Erdbeben zerstörten Stadt Managua in Nicaragua wurden zwei kleine Knaben noch lebend hervorgezogen. Sie waren eine volle Woche lebendig begraben. Man befürchtet, daß sie infolge des ausgestandenen Schreckens den Verstand verloren haben.

Bunte Tageschronik

Berlin. Der frühere Reichensfelder Gräbe, ein Mann von 71 Jahren, erschloß seine Frau, die von ihm getrennt lebte. Die Frau hatte mit Hilfe eines Gerichtsvollziehers einige Sachen aus der Wohnung abholen wollen.
Breslau. In Tomslau erschloß der erwerbslose Schmied Kurt Nowak aus Eifersucht seine Braut und richtete dann die Waffe gegen sich selbst; er ist seinen Verletzungen erlegen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amittliche sächsische Notierungen vom 8. April.
Dresden. Die Tendenz war uneinheitlich. Starke Nachfrage herrschte bei den Bankaktien nach Reichsbankaktie, die 6 Prozent und dergl. neue, die 3,50 höher lagen. Dresdner Bank verloren 1,75 Prozent. Leipziger Kreditbank gewannen 3,75 Prozent, während Schöfferhof 1,50 Prozent verloren. Schubert u. Salzer büßten 3, Wanderer und Dresdner Schnellpressen je 1, Rimosa 5 Prozent ein, während Penker 2 und Dr. Kurz 1,50 Prozent gewinnen konnten. Glasfabrik Prodewis verloren 3,75, Triton 1,75, Bittersdorfer Filz und Geraer Strickwaren je 2, Rudowich 1,25 Prozent. Gewinne hatten Kaiserme 3 und Siemens-Glas 1 Prozent. Am Anlagemarkt verlangte man Stabaktien, die zum Teil mehrere Prozent gewannen.
Leipzig. Die Börse hatte bei geringem Geschäft eine uneinheitliche Tendenz. Während Reichsbankaktie neue 3,50 Prozent gewannen, lagen Polyphon 4, Thür. Gas 3,75 und Schubert und Salzer 3,50 Prozent schwächer. Stabaktien sehr fest. Freiverkehr kaum verändert.
Chemnitz. Die Börse verkehrte bei sehr ruhigem Geschäft uneinheitlich. Thür. Gas verloren 2 Prozent. Banken etwas schwächer. Freiverkehr ruhig.
Chemnitzer Produktenbörse. Weizen inf. 300-306, Roggen fäc. 195-200, Sandroggen 202-207, Sommergerste 230-245, Wintergerste 215-225, Hafer neu 175-190, Weizenmehl 70 Prozent 49,50, Roggenmehl 60 Prozent 32, Weizenmehl 13, Roggenmehl 12,50, Bierkuchen neu lose 7, Getreidefroh drahtgedreht 3. Geschäftsstunde: Roggen und Kleie behauptet.

Amittliche Berliner Notierungen vom 8. April.
Börsenbericht. Tendenz: Nicht einheitlich. Bei außerordentlich kleinem Geschäft waren die Anfangskurse gut gehalten, da sich das Publikum den Abgaben der Spekulation an Borlage, die vereinzelt Bedingungsneigung zeigte, nicht anschloß. Die Tendenz richtete durch die erstmals fürbare Erleichterung am Geldmarkt, an dem der Tagesgeldsatz auf 5,5-7,5 Prozent nachgab, eine Erhöhe. Nach den Anfangskursen bröckelte die Tendenz leicht ab.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,35 bis 20,42; holl. Gulden 168,12-168,52; Dan. 81,50-81,66; franz. Frank 16,40-16,44; schwed. 80,75-80,91; Belg. 58,32-58,44; Italien 21,96-22,00; schwed. Krone 112,22-112,30; dan. 112,3 bis 112,41; norweg. 112,23-112,45; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 58,97-59,07; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,95-47,15; Argentinien 1,43-1,45; Spanien 46,22-46,32.
Getreide und Mehl per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Reichsbankaktie	288-290	288-290	Reichsbankaktie	13,3-13,6	13,3-13,6
Bankaktie	—	—	Bankaktie	13,2-13,5	13,1-13,4
Leipziger Kreditbank	187-189	187-189	Leipziger Kreditbank	—	—
Leipziger Kreditbank	229-240	229-240	Leipziger Kreditbank	24,0-29,0	24,0-29,0
Leipziger Kreditbank	212-228	212-228	Leipziger Kreditbank	20,0-26,0	20,0-26,0
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	19,0-21,0	19,0-21,0
Leipziger Kreditbank	167-171	167-171	Leipziger Kreditbank	25,0-29,0	25,0-29,0
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	18,0-20,0	18,0-20,0
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	23,0-26,0	23,0-26,0
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	18,5-15,5	18,5-15,5
Leipziger Kreditbank	34,7-40,5	34,7-40,5	Leipziger Kreditbank	22,0-26,0	22,0-26,0
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	64,0-68,0	64,0-68,0
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	9,8-10,4	9,8-10,4
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	14,4-14,6	14,4-15,0
Leipziger Kreditbank	26,5-27,5	26,5-27,5	Leipziger Kreditbank	7,7-8,0	7,7-8,0
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	14,2-14,5	14,2-14,5
Leipziger Kreditbank	—	—	Leipziger Kreditbank	14,7-15,0	14,7-15,0

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. April.

Auftrieb: 7 Ochsen, 3 Bullen, 6 Kühe, 299 Kälber, 14 Schafe, 569 Schweine. Preise: Kälber: Anfolge des geringen Auftriebes ist eine amtliche Preisnotierung nicht erfolgt. Schweine: a) 47 (59); b) 45-46 (58); c) 43-44 (58); d) 41 bis 42 (57). Miederhand: 6 Rinder, davon 4 Ochsen, 1 Bulle, 1 Kuh, außerdem 5 Schweine. Geschäftsgang: Rinder belanglos, Schafe belanglos, Schweine schlecht.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Bergstraße 1, Paul Kumbert.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amittliche Verkündigungen

Haar- und Kleinschmuck ist ausgebrochen unter dem Verbands des Geschäftes Nr. 30 in Kaufbach.
Sperrebezirk: Das veräußerte Geschäft.
Verbandsgebiet: Der übrige Teil von Kaufbach.

Die Haar- und Kleinschmuck ist erloschen unter dem Verbands des Geschäftes Nr. 2 in Kaufbach.
Das Geschäft wird freigegeben.
Weihen, am 8. April 1931.

Die Geschäftszeit wird vom 13. April 1931 ab wie folgt festgelegt:
Montag bis Freitag 7-1/2 Uhr, 2-5 Uhr;
Sonnabend 7-1/2 Uhr.
Offen für den Verkehr mit dem Publikum: 9-12 Uhr.
Amtsgericht Wilsdruff.

Auf Blatt 151 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma **Bauer & Co.** in Wilsdruff eingetragen worden. Persönlich haftender Gesellschafter ist die Kaufmannsweibfrau **Hildegard Eugenie Bauer geb. Richter** in Wilsdruff. Ein Kommanditist ist vorhanden. Die Gesellschaft ist am 7. April 1931 errichtet worden.

Angeregter Geschäftszweig: Handel mit Kolonialwaren, Tabaken, Zigarren, Spirituosen und Sämereien.
Amtsgericht Wilsdruff, den 8. April 1931.

Sonnabend, den 11. April 1931, vorm. 11 Uhr soll im Versteigerungsraum des unterzeichneten Gerichts **1 Nähmaschine** gegen sofortige Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.
Wilsdruff, den 9. April 1931.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Heute Donnerstag die guten frischgeräucherter Schottenheringe sowie die prima selbstmarinierten
Paul Jähne
Dresdener Straße 67

Liedertafel

Infolge Ortsgruppe, nächste Singstunde Freitag, 17. 4. Die Herren Sänger werden um Besuch der Ortsgruppen-Singstunde dringend gebeten.

Saathkartoffeln

Industrie u. Gewerbe frische hat abzugeben
Fr. Theodor Müller

Kräftige Salat- und Rosenpflanzen

sind zu verkaufen bei
H. Sildermann
Kaufbach.

Heute Donnerstag

die guten frischgeräucherter Schottenheringe sowie die prima selbstmarinierten
Paul Jähne
Dresdener Straße 67

Schützenhaus-Lichtspiele

Donnerstag, den 8., Freitag, den 10., Sonnabend, den 11., Sonntag, den 12. April abends 8 Uhr
Der schwarze Domino
mit Harry Heide

Als Beiprogramm:
Qualen der Schuld
mit dem deutschen Schäferhund „Bip“

Am kommenden Sonnabend, dem 11. April fällt der Verbands-Sprechtag aus, weil wir allen unseren Mitgliedern die Möglichkeit geben wollen, den hervorragenden Vortrag des **Stahlhelm- und Wirtschaftspolitikers** Major a. D. Wagner über

„Stahlhelm und Wirtschaftspolitik“ sich anzuhören. — Beginn 8 Uhr nachm. im Hamburger Hof, Weihen.

Achtung! Preisabbau!

Baumpfähle
6-7 cm Oberstärke, gebrauchsfertig nach neuester Imprägnierung, à Stück 50 Pfennig, empfiehlt
Arno Träber, am Bahnhof Röhrsdorf
Post Dresden-K. 28 Land - Telefon Wilsdruff 140.

Rosenhochstämme
verkauft
Schlossgärtnerei
Filipphausen.

Zur Kücken-Aufzucht
nur
Spratt
von
Drogerie
Paul Kletzsch

Bruteier
Barnevelder Stück 25 Pfg.
Peking-Enten Stück 50 Pfg.
Khaki-Campbell-Enten, Stück 30 Pfg.
1 Stamm Khaki-Ente, flott am Legen, Stück 7 Mark, zu verkaufen.
Reelle Bedienung!
Otto Klunker
Grumbach Nr. 123

Lindenschlößchen-Lichtspiele

Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr
aus Deutschlands schwersten Tagen

Die Galgenbraut

7 Akte
Ein Spiel aus der Schwedenzelt

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff
Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankheitszustände

Erste kreitlerer Rostschlachtere
mit Kraftbetrieb
Curt Siering
Telephon Zeitl 151
kauft laufend Schlachtpferde
zu höchstem Tagespreis.
Bei Rostschlachtungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Sämereien
ganz frisch eingetroffen
und bedeutend billiger!
Gemüse-, Blumen- und landwirtschaftliche Sämereien
Runkel-, Klee- u. Gras-Saaten
in den bekannt guten
Qualitäten empfiehlt
Drogerie Paul Kletzsch

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden
kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olympia
SCHREIBMASCHINEN
und
BUCHUNGS-MASCHINEN
mit „SALDOMAT“

Erleichterte Zahlungsbedingungen Schreibmaschinen mitweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

Dresden II 6
Neustädter Markt 11
Tel.: 50572

Vertreterbesuch unverbindlich

REKLAME IST TEUER ABER NOCH TEURER IST KEINE REKLAME!

Die Kosten jeder Annonce zahlt der nichtannoncierende Konkurrent.

Tagespruch.

Der Not ist jede Lust entsprossen, Und unter Schmerzen nur gedeiht Das Liebste, was das Herz genossen: Der halbe Reiz der Menschlichkeit.

Störe die Genesung nicht!

Von Generalarzt a. D. Dr. Butterfahl-Göttingen.

Wenn eine Feuersbrunst gelöscht, eine Ueber Schwemmung abgelassen, ein Erdbeben beendet ist, braucht es geraume Zeit, bis alle grohen und kleinen Schäden ausgebessert sind, bis der ganze Zustand wieder hergestellt ist. Das gilt jeder für selbstverständlich, bedenkt aber nicht, daß es sich beim Kranksein genau ebenso verhält. Da nimmt man vielfach das Verschwinden der subjektiven Beschwerden für objektive Heilung und vergißt, daß auch im physiologischen Betrieb jede Störung allerlei langdauernde Aufbaumensarbeiten erforderlich macht. So weit getrieben unsere Kenntnisse der zum Tode führenden Affektionen sind, so wenig wissen wir im Grunde über die Vorgänge bei der Heilung. Und doch besteht unsere Gesundheit in einem unaufhörlichen Ausgleich von Störungen, die durch die verschiedenartigen Reize ohne Unterbrechung in unserm Körper hervorgerufen werden. Sollen diese Ausgleichsvorgänge zum allergrößten Teil ab, ohne daß wir viel davon merken, unterhalb der sog. Schwelle des Bewußtseins, so treten sie bei stärkerer Intensität darüber hinaus, d. h. sie machen sich als Krankheit bemerklich, können dann aber nicht einfach weggelassen werden, sondern müssen auf dem gleichen Wege verschwinden, auf dem sie gekommen waren: sie müssen aus dem Bewußtsein ins Unterbewußte hinabtreten und in diesem sich nach organischen Gesetzen allmählich auflösen. Wenn also die Methoden von Gouté usw. manche Krankheiten wegzubauen zu können scheinen, so heißt das: sie haben das Krankheitsgefühl, die subjektive Komponente des Krankseins, aus dem Bewußtsein hinweggerückt. Aber die körperliche Grundlage des Krankheitsprozesses vermögen sie auf die Dauer nicht umzukehren.

Nehmen wir den ganz alltäglichen und einfachen Fall, daß ein Grippler in die Haut eingebrungen ist. Dann kommt es — das weiß jeder — zu einer lokalen Entzündung, Eiterung, und mit dem eingeschmolzenen Gewebe wird der Fremdkörper herausbefördert. Hatten wir vorher einen Zustand der Mobilisierung, so folgt nunmehr die Demobilisierung; und diese muß ebenso planmäßig vor sich gehen wie jene. Erst wenn dieses Geschäft erledigt ist, kann der Betrieb in der gewohnten Weise wieder aufgenommen werden. An der Stelle, wo der Grippler gesteckt hatte, können wir den Prozeß wenigstens oberflächlich mit den Augen verfolgen: sie bleibt noch geraume Zeit gerötet, und wenn wir sie drücken oder sonst ihre Rötlichkeit auf sie nehmen, bringt uns das Schmerzgefühl eindringlich zum Bewußtsein, daß der frühere Zustand noch nicht wieder erreicht ist.

Bei den inneren Organen jedoch können wir nichts sehen, und auch das Schmerzgefühl ist zumeist unzuverlässig. So macht sich z. B. die Rippen- oder Brustfellentzündung, die der große Schaden als die häufigste aller Krankheiten bezeichnet, zunächst durch kurze Stüttenlöse und Seitenstöße bemerklich. Der Arzt stellt den Patienten ins Bett, d. h. in ein gleichmäßiges subtropisches Klima und gibt ihm Tropfen, um ihn von dem Hustenreiz zu befreien und zugleich jede Überflüssige, mit den Hustenstößen verbundene Zerren der Gewebe auszuschalten. Diese Behandlung hat denn auch den Erfolg, daß die Eindringlinge, welche die entzündliche Reaktion hervorgerufen, überflüssig und abgeführt werden, daß somit der Reizzustand abflingen kann. Der Kranke bestätigt das subjektiv. Herr Doktor, mir tut gar nichts mehr weh, und Husten habe ich auch kaum noch. Inbesseren aus dem Vorhergehenden wissen wir, daß bis zur wirklichen Heilung noch ein beträchtlicher Weg zurückzulegen ist.

Die kühle Natur hat uns freilich einen warmenden Signalapparat mitgegeben im sog. Allgemeinbefinden. Dieses bildet sich aus der Summe der von allen Teilen des Körpers

einkommenden Reaktionen und vermittelt ebenso das Kraftgefühl beim morgentlichen Erwachen, wenn während des Schlafens alle die kleinen Abnutzungen im physiologischen Betrieb wieder repariert sind, wie andererseits das bestimmte, wenn auch lokal kaum je bestimmbar Gefühl, daß irgendwo etwas nicht in Ordnung ist. Inbesseren, auf diesen treuen Wächter zu hören, haben wir uns — durch angeblich wichtigere Dinge hypnotisiert — längst abgewöhnt: wir belästigen den kranken Magen immer wieder mit schlecht belömmlichen, reizenden Speisen und Getränken, wir unterdrücken den Stuhl vor einer durch Tabakqualm verpesteten Luft, indem wir uns weismachen, das rieche köstlich, wir betäuben das normale Müdigkeitsgefühl durch Reizmittel aller Art, um Vereinigungen von oft recht problematischem Wert beizubehalten zu können usw. So erklärt gar mancher die nach dem regulären Ablauf einer Krankheit zurückbleibende Mattigkeit, Unbehaglichkeit, das Gefühl, daß es ihm „nicht so recht extra sei“, für un männliche Schwäche, erst wieder zu den gewohnten Vergnügungen oder ins Geschäft und bedenkt nicht, daß nicht sowohl die Arbeit an sich, als die damit verbundenen äußeren Umstände die punktliebe Demobilisierung fördern.

Hat Mollie seinerzeit mit Recht gesagt, Störungen im Aufmarsch einer Armee lassen sich im Verlauf des ganzen Feldzuges nicht mehr ausgleichen, so können wir sagen: Störungen im Verlauf der Heilung machen sich während des ganzen Restes des Lebens bemerklich.

So kommt es am Rippenfell zu Verwachsungen und in deren Gefolge teils zu harmlosen Stichen bei Witterungswechsel, teils zu Einziehungen der Brustwand oder gar zur Ansiedlung von Krebskeimern in den eingeschmolzenen, nicht mehr ordentlich ihren Dienst tuenden Lungengabschnitten.

Natürlich entwickeln sich derartige Folgen nicht unerschütterlich. Häufig genug vergehen Jahre, bis sie sich bemerkbar machen; und während dieser Zeit ist das Gefühl für den Zusammenhang der Dinge so gänzlich geschwunden, daß noch un längst ein hochgebildeter Herr meine Deutung seiner eigentümlichen rechtsseitigen Rückenschmerzen als Folgen einer sog. Winddarmenentzündung unglaublich lächelnd ablehnte: „Aber Herr Doktor, jetzt nach zwanzig Jahren! Welche Ueberzählungen man gerade bei dieser Krankheit erlebt, können — wenn es gut geht — vielbeschäftigte Chirurgen, andernfalls die pathologischen Anatomen erzählen.“

Der Patient ist geneigt, an Zauberei zu denken, wenn ihm der erfahrene Arzt nach einem flüchtigen Blick auf den Brustkorb, manchmal durch die Kleider hindurch, sagt: „Sie haben früher einmal Rippenfellentzündung gehabt.“ Das Zurückbleiben der betreffenden Seite beim Atem hatte das sofort verraten.

Wohl allgemein bekannt ist die langdauernde Einfalligkeit die schwere Erholbarkeit nach Grippe. Ganz gleichgültig, ob sich deren Erreger in den Atmungsorganen, im Verdauungs- oder Kreislaufapparat, im Nervensystem, in der Muskulatur oder sonstwo etabliert hatte: immer bleibt die langsame, schleppende Refundation das charakteristische Zeichen; ja, ich setze nicht an, auf eben dieses Zeichen die Diagnose Grippe aufzubauen auch bei scheinbar harmlosen katarrhialischen oder Magen- und Darmstörungen, die nach wenigen Tagen wieder verschwunden waren. Eben die unerklärliche Abgeschlagenheit, Verstimmung, Appetit- und Schlaflosigkeit, die dem Kranken selbst peinliche Verminderung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit, Herzstörungen u. a. m. zeigen dem Kundigen an, daß die Störungen im Bereiche des Unterbewußten noch keineswegs ausgeglichen sind.

Noch ausgeprägter ist die langdauernde Einfalligkeit bei der eigentümlichen Weilschen Krankheit, deren Erreger deutsche Forscher während des Weltkrieges — fast möchte man sagen: in aller Stille — entdeckt haben.

Der diese Verhältnisse erkannt hat, wird keinen Augenblick daran denken, durch „Abhärtungsprozesse“ irgendwelcher Art das ohnehin gestörte Gleichgewicht der physiologischen Regulation, d. h. die Tätigkeit der unermüdlieh im Verborgen heilenden Natur noch weiter zu stören und dadurch eventuell gefährliche Rückfälle auszulösen. Er wird vielmehr alle äußeren Reize abhalten und statt dessen seinem Pflegebefohlenen die erforderliche körperliche und geistige Ruhe verschaffen. Nur nach reichlichem Ueberlegen und auf Grund langer Erfahrung und intuitiven Einfühlens wird man im Einzelfalle die gerade bei diesen Patienten angezeigt erscheinenden Aufbaumittel und Aufbaureize verwenden, um die Wiederherstellung des normalen Gleichgewichts zu fördern. Das wird um so schneller erreicht werden, je weniger Reizstörungen von früher überstandenen, aber nicht völlig ausgeheilten Krankheiten noch vorhanden sind. Denn es ist klar:

so ganz spurlos verschwinden die verschiedenen Eindrücke und Instulte nicht, die während des Lebens unserer Organismus getroffen haben. Sie alle — auch die sog. Lebenserfahrungen — hinterlassen Narben, und neue Störungen pflanzen sich erbkäuflicherweise an denjenigen Stellen auf, die vorher schon geschwächt gewesen waren. Die Vermutung liegt nahe, mancher Erkrankungen des späteren Lebens, wie Nieren- und Leber- schwäche, Herzmuskelchwäche usw., auf nicht völlig ausgeheilte Scharlach-, Diphtherie- usw. Infektionen zurückzuführen. Dabei bleibt allerdings zu berücksichtigen, daß in den weitans meisten Fällen der menschliche Organismus mit den betr. Erregern fertig wird durch Reaktionen, die sich unterhalb der Schwelle des Bewußtseins abspielen, die somit nicht als ausgesprochene Krankheiten in die Erscheinung treten; um so größer ist deshalb die Gefahr, daß man diese Reaktionen nicht angelobt zu Ende laufen läßt.

Auf alle Fälle war es höchst wünschenswert, wenn jeder Mann ein Lebensbuch führen wollte, in das die verschiedenen Störungen eingetragen würden. Dabei handelt es sich nicht sowohl um ärztliche Diagnosen als um die Krankheitserscheinungen, ihre Stärke und ihre Dauer sowie um die mit oder ohne Erfolg angewendeten Heilmittel. Auch geringfügige Störungen gewinnen in diesem Zusammenhang ihre Bedeutung, namentlich wenn sie sich wiederholen. Die Mütter würden gewiß die ersten Eintragungen mit Verständnis und mit Liebe machen; bei ihrem fast immer viel zu frühen Tod nehmen sie die Vorgeschichte ihrer Kinder mit ins Grab und berauben auf diese Weise deren späteren ärztlichen Berater der wichtigsten Anhaltspunkte.

Solange der Mensch jung ist, mögen die nicht beseitigten Ueberbleibsel unterhalb der Schwelle des Bewußtseins bleiben. Aber mit dem Altern ändert sich der Organismus in seiner Struktur, und damit ändern auch die Narben, Verwachsungen, oder wie sonst man die Restprodukte der ursprünglichen Krankheit nennen mag, ihre Bedeutung für den Organismus. Mit Hilfe von Moorbädern kann man dann versuchen, diese Dinge bis zu einem gewissen Grade zur Rückbildung zu bringen, die gar nicht hätten zu entstehen brauchen. Natürlich wirkt weder das Eisen noch der Schwefel noch sonst irgendeine Substanz dieser Bäder unmittelbar auslösend auf die Restprodukte; sie tun das nur durch Beförderung des Blutstroms und der darin enthaltenen Heilfaktoren; aber das hätte man früher einfacher und billiger haben können.

Charakteristisch ist die verhältnismäßig große Anzahl älterer Persönlichkeiten in Elster, Franzensbad, St. Moritz, Pyrmont, Reinerz, Reindorf, Driburg, Eilfen usw. Je früher der Patient dorthin geht, um so besser. Die Klagen aber lassen es gar nicht so weit kommen, sondern handeln nach dem bewährten Rezept Dvids: principii obsta; sero medicina paratur, zu deutsch: heile die Krankheit gleich aus; zu spät sonst wird's für die Heilung.

Am Grabe einer alten Schule.

Chemnitzer Brief.

Das erste Viertel des neuen Jahres ist vorüber. Stannend, ungläubig erkennt man es, wenn man das Kalenderblatt wendet, und schmerzhaft muß man feststellen, daß uns das neue Jahr unendlich vieles, nein alles bisher schuldig geliehen ist. Nicht einmal ein richtiges Frühlingssahnen hat es uns bisher gebracht. In den großstädtischen Schaufenstern lagen bunt und lebend, in ihren Ausmaßen aber schüchtern bescheiden geworden, die Osterker, sogar lebendige Osterhasen hüpfen hinter den blanken Scheiben und äugen mit großen Augen in das hastende Getriebe des Straßenverkehrs, aber vom Frühling haben wir bis heute noch nichts gemerkt. Wohl das hier und da aus warmem Moosteppich hervor sich ein paar Märzglöckchen und Krokusblüten gewagt haben, aber der erste Wind der letzten Märztage hat sie so gebeutelt, daß sie erlarrt und leblos ihre schimmernden Kränze senkten. Mit Schluß des Quartals hat auch die alte liebe Bräderschule ihre Pforten für immer geschlossen und dies in einer Zeit schwerster Chemnitzer Schulramnot, so daß die Schülerinnen der Mädchenoberstufe, die zuletzt in ihr untergebracht waren, kein Heim mehr haben und auseinandergerissen auf andere Schulgebäude verteilt werden mußten.

Es mutet grotesk an, wenn man davon hört und weiß, daß Chemnitz infolge seiner leeren Kassen für und fertige Schulpläne unausgeführt in den Archiven liegen lassen muß. Aber die Sache hat schon ihren gewichtigen Hintergrund, an dem man nicht zu rütteln vermag. Im Jahre 1928 hat die Stadt das Gebäude an den Schockenkonzern verkauft und



Der Farmer von Riveglast. Roman von Bert Rothberg. (Uebersetzt durch C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart.)

„Den Arzt, schnell! Sigt denn meine gesamte Dienerschaft auf den Ohren?“ Als der Arzt angestürzt kam, trank der Hund gerade seine Milch, und ließ sich nicht anrühren. Als der Arzt ihn streichelte, um ihn zutraulich zu machen, biß er ihn in den Finger.

Jackson lächelte schadenfroh, und der Arzt war beleidigt.

„Ein schlechter Scherz, Mister Jackson!“ Der nahm den Arm des Arztes und ging mit ihm hinüber in den Salon.

„Wir spielen eine Partie, Doktor. Ich hab einen wunderbaren Witz im Vorkorb. Du entschuldigst uns, Jackson.“

Das Mädchen nickte den Herren lächelnd zu.

4. Kapitel.

Nach einer Reise um die halbe Welt war Erzherzog Rainer alias Fritz Rainer in Chicago gelandet. Nachdem er sich hier gründlich umgesehen, legte er sich eines Tages an das Fenster seines kleinen Hotelzimmers und sann lange nach. Er mußte das, denn seine Geldmittel schrumpften bedenklich zusammen. Es galt also jetzt, irgend einen Beruf zu ergreifen. Wenn Rainer über das Vergangene nachdachte, dann stellte er jedesmal aufs neue mit Befriedigung fest, daß er keine Frau empfand.

Das für eine wundervolle Reise hatte er gehabt. Die Einladung auf Java war auch nett gewesen. Be-

wundernswert, wie freundlich und herzlich alle Menschen zu ihm waren, ihm, der doch jetzt nur den einfachen Namen Fritz Rainer trug.

Er stützte den Kopf in die Hand. Jetzt hatte er wenigstens die Gewißheit, daß man nicht dem Erzherzog gehuldigt hatte, sondern seinem einfachen Ich. Und diese Gewißheit machte ihn glücklich.

„Ich werde euch allen beweisen, daß ich mich ganz allein ohne eure Hilfe vorwärts bringe. Nein, euch nicht, mit selbst will ich es beweisen, ihr werdet es ja nie erfahren.“ Erzherzog Rainer will für immer verschollen sein.

Er sprang auf, rakte seine schlankte Gestalt. Dann stand er lange Zeit am Fenster und blickte auf das Hasen- und Treiben da unten. Auf einmal sah er eine schöne, schlankte Mädchengestalt auf einem schneeweißen Pferd vorbeiziehen. Zufällig hob die Reiterin, die in der verkehrsreichen Straße das Pferd im Schritt gehen lassen mußte, das Gesicht. Ihre Augen trafen sich mit den seinen. Es war nur die Spanne eines Augenblicks, doch sie hatte genügt, um ihn mit eigenartiger Anruhe zu erfüllen und sich die Frage vorzuliegen:

„Wer war das schöne Mädchen mit den kühlen Augen?“

Dann wurde er auf sich selbst ärgerlich. Das fing ja gut an. Jetzt, wo er alle Ursache hatte, sich erst einmal um eine geeignete Stellung zu kümmern, jetzt wollte er Weibergeschichten anfängen?

„Weg mit der Liebe, Rainer, jetzt beginnt des Lebens Ernst für dich“, sagte er zu sich.

Trotz dieses schönen Vorsatzes tauchte aber immer wieder das Bild des Mädchengesichts vor ihm auf, auch als er später unten im Speisesaal sein Essen einnahm.

Ein paar Tage später bummelte Rainer durch die Straßen. Er hatte sich auf einige Anzeigen hin um eine ihm zuzugende Stellung beworben. Ein reicher Herr hatte einen Privatsekretär gesucht. Rainer kam zu spät.

In der anderen Anzeige wurde ein Herr gesucht, der sich an der Gründung einer Pflanzung in Kentucky beteiligen wollte. Rainer erkannte das Ganze als Schwindelunternehmen, wo man unerfahrenen Menschen das Geld abnehmen wollte. Trotz der mißlichen Lage, in die er ohne Frage bald geraten mußte, war Rainer guter Laune. Bergnügt beobachtete er ringsum alles, während er zwischen dem Gefühl dahinschritt. Plötzlich hörte er unter den Boffanten laute Angstschreie. Ein Gefährt mit zwei Pferden raste durch die Straße. Der Bediente auf dem Kutschsitz hatte die Gewalt über die Pferde vollständig verloren. Im Innern des Wagens lehnte ein alter Herr, der sich ängstlich festhielt und mit seinen erschrocken aufgestellten Augen trotz der gefährlichen Situation fast tönnisch auf Rainer wirkte.

„Se da, das ist ja Jackson“ sagte ein junger Mensch, gebückt die Ellenbogen und schob sich durch die Menschen, um sich den Pferden entgegenzuwerfen.

Im nächsten Moment lag er blutend am Boden, getroffen von den Hufen, während das Gefährt weiter dahinsaukte und in eine Seitenstraße einbog. Das alles war das Werk von Augenblicken. Rainer rannte die Straße entlang, um des Gefährtes zu erreichen, überquerte eine Zwischestraße und hatte nun Vorsprung. Mit eiserner Faust riß er die schleifenden Zügel an sich. Mutig geschnitten waren die Mäuler der Rappen. Der wütende Schmerz ließ sie plötzlich zitternd stehen bleiben. Rainer achtete nicht auf die begeisterten Rufe. Ganz ruhig und selbstverständlich schwang er sich auf den Kutschsitz und setzte sich neben den Diener, dessen rechter Arm aus der Schulter gerammt herabhing. Er lästete leicht den Hut gegen den im Wagen sitzenden Herren, der ihn dankbar, aber noch immer vollständig fassungslos anblickte.

Die Pferde spürten ihren Meister und ordneten sich ihm willig unter. In schlankem Trab zollte das Gefährt jetzt auf der Straße dahin.

(Fortsetzung folgt.)

der Verpflichtung, das Gebäude am 1. April 1931 zu räumen, sollte sie nicht an den Konzern eine jährliche Zinsenlast von rund 30000 Mark zahlen. Demals konnte man schon ruhigen Herzens auf diese Verbindung eingehen. Man erhielt erst einmal Geld und hatte ja schon die Genehmigung zu einem neuen Schulbau für die Mädchenoberschule. Da kam die große Wirtschaftskrise und legte sein säuberlich die Coupoons zu den Aktien. Heute können wir gar nicht daran denken, sie wieder hervorzubringen, denn sollte wirklich einmal das Wunder geschehen, und die Not gelindert werden, dann gilt es erst einmal die wichtigsten Bauten auszuführen, zum Beispiel den stolzen Stadtbauhaus, den man unvollendet hat liegen lassen müssen, und den Bau der Seidenbachtalstraße, die uns davor behüten soll, daß wir noch einmal wie vor Jahren ins selbst das Baden verfallen müssen.

Die Bräuderschule hat eine hohe Tradition: sie war die erste Chemnitzer höhere Mädchenschule. Über 6000 Chemnitzer Mädchen haben in ihr ihre Bildung genossen, und diese Bildung galt etwas. Die Bräuderschule war berühmt weit über Chemnitz hinaus, lehrten doch an ihr Männer wie der bekannte Dramatiker Prof. Anton Obern, der große Naturwissenschaftler Prof. Stieritz, Schulmeister wie Holscher u. a. Nun werden bald ihre Mauern fallen, in den Chemnitzer Familien aber wird der Name der alten Bräuderschule weiterleben in der Erinnerung an eine Jugendzeit, die sorgloser und leichter war als in unseren grauen Tagen.

Was aber ist heute nicht grau, was ist noch licht und sorglos? Die Chemnitzer Stadtverordneten werden sich mit dem neuen Haushaltplan der Stadt beschäftigen müssen, der zwar wieder einmal ausbalanciert ist, doch darf man nicht indiskret fragen: wie? Es ist ein offenes Geheimnis, daß sich für den Haushaltplan im Chemnitzer Stadtparlament keine Mehrheit finden wird, weil sich niemand die Verantwortung der mit ihm verbundenen Kosten gegenüber der Einwohnerschaft zu übernehmen getraut. Man weiß, daß wir nicht um diese Lasten herumkommen, aber man will sie nicht freiwillig der Bevölkerung auferlegen, man will, daß diejenigen, die die Gemeinden in eine solche Lage gebracht haben, auch den von den verantwortlichen Stadtvätern bis zuletzt geleisteten Widerstand kennen lernen und ist entschlossen, sich nur einem Akt zu beugen. So wird also denn auch in diesem Jahre die Gemeindevorstandung der Stadt Chemnitz den Haushaltplan diskutieren, was man denn Selbstverwaltung nennt! Egon.

Mit dem eigenen Leben bezahlt.

Föhllicher Ausgang eines versuchten Versicherungsbetrugs. Vor wenigen Wochen war im Personenzug Budapest-Reczfenel der Kaufmann Karl Steinberg mit tödlichen Verletzungen, die von Dammerschlägen herrührten, aufgefunden worden. Da er kurz vorher Versicherungen auf hohe Summen abgeschlossen hatte, entstand der Verdacht eines Versicherungsbetruges. Die Budapest-Polizei verständigte auch die Wiener Polizeibehörde, die auf einen Häufung aufmerksam wurde, der sich drei Tage lang unermüdet in Wien aufhielt und sich nicht verriet. Dieser fand ein.

von Steinberg für die Tat gedungen worden zu sein.

Nicht schlug jedoch zu hart drein, so daß er den Steinberg tödlich verwundete. Nicht gab an, für die Ausführung der Tat von Steinberg 5000 Dollar versprochen erhalten zu haben. Er hatte bereits vor der Tat eine goldene Uhr, 35 Pené und den Hammer, mit dem er die Schläge gegen Steinberg führte, erhalten. Steinberg hat noch kurz vor seinem Tode eine falsche Personenbeschreibung von dem Mörder gegeben, um damit

die Versicherungssumme wenigstens seiner Familie zu sichern.

Indes dürfte die Versicherungsgesellschaft der Zahlungspflicht entgehen, da Steinberg erwiesenermaßen seinen Tod selbst verursacht hat.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

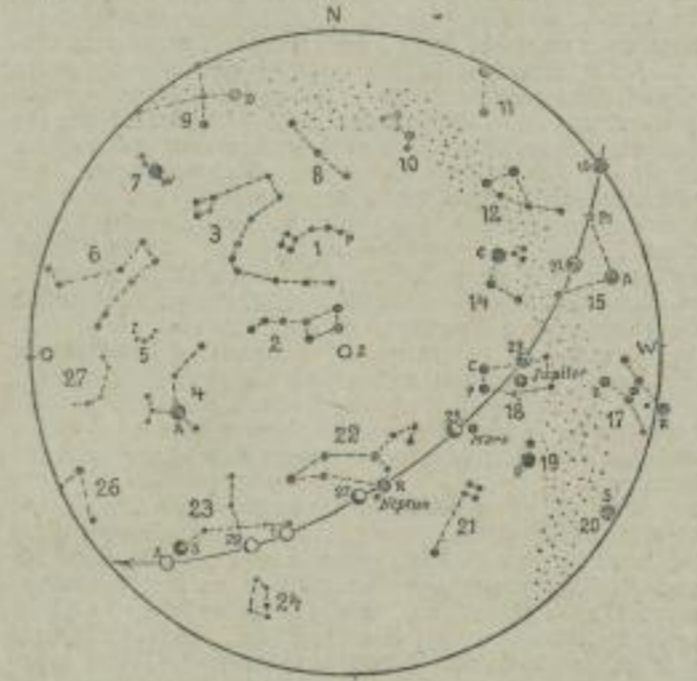
Der Aht-Stundentag in der Landwirtschaft.

Oberlandesgericht. Der Tischlermeister Todsch in Niederwitz hatte im Sommer 1930 seinen Gesellen und zwei Lehrlinge in zahlreichen Fällen, namentlich in der Erntezzeit, mit Grashäuten, Holzschindeln usw. erheblich über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus beschäftigt und war deshalb vom Landgericht Bautzen wegen Vergehens gegen die Arbeitszeitverordnung verurteilt worden. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß

die Befreiung von der gesetzlichen Arbeitszeit nur für landwirtschaftliche Arbeiter gelte, nicht aber auch für gewerbliche Arbeiter. Ebenso wurde der Einwand zurückgewiesen, daß es sich um Koschensarbeiten gehandelt habe. Bei der großen Arbeitslosigkeit hätte der Angeklagte Hilfskräfte einstellen können. Die Revision rügte Überspannung des Begriffes der Koschensarbeiten. Das angefochtene Urteil beruht nicht die landwirtschaftlichen Verhältnisse. Das sächsische Oberlandesgericht verwarf das Rechtsmittel, solange es eine Sozialgesetzgebung gäbe, sei sie vom Richter, der an die Gesetze gebunden sei, im Sinne und Geiste des Gesetzgebers anzuwenden. Der Begriff des Koschens sei eng und präzise auszulegen. Die Irtrumsverordnung schlage nicht ein.

Der Sternenhimmel im April.

Die bemerkenswerteste Himmelserscheinung des kommenden Monats ist eine totale Mondfinsternis, die in den Abendstunden des 2. April stattfindet und in ganz Deutschland sichtbar sein wird. An diesem Tage des Vollmonds stehen Sonne, Erde und Mond in einer Linie: unser Trabant wandert durch den Schatten, den die Erde in den Weltallraum wirft, und die Folge davon ist eine Verfinstlung des Mondes, die wir gänzlich in ihrem ganzen Verlauf verfolgen können. Wenn kurz nach seinem Aufgange um 19 Uhr 23 Minuten der Mond den Erdschatten berührt, sehen wir — mit einem Feldstecher bewaffnet — an einer abgesehen freien Stelle außerhalb der Stadt, wo wir den ganzen Himmel zu übersehen vermögen. Wir bemerken, daß zuerst der untere Rand des Mondes verfinstert wird. Eine Stunde später — um 20 Uhr 22 Minuten



- 1. Kleiner Bär P—Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A—Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier, 8. Wega, 9. Cepheus, 10. Schwan D—Donoh, 11. Cassiopeja, 12. Andromeda, 13. Perseus, 14. Fuhrmann G—Capella, 15. Stier A—Aldebaran, 16. Plejaden, 17. Orion R—Rigel, B—Betelgeuze, 18. Zwillinge P—Pollux, C—Castor, 19. Kleiner Hund P—Prokyon, 20. Großer Hund S—Sirius, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R—Regulus, 23. Jungfrau S—Spica, 24. Waage, 25. Waage, 26. Waage, 27. Schlange.

Z—Zenit, Mond: 1.—3. und 19.—29. April. Planeten: Mars, Jupiter und Neptun. Die Sternkarte ist für den 1. April, abends 10 Uhr, 15. April, abends 9 Uhr und 30. April, abends 8 Uhr für Berlin — also für eine Höhe von 52½ Grad — berechnet. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeile zeigen die Richtung der Mondbahn an.

— Ist er dann ganz in den Schatten der Erde eingetreten, um in einem matten roten Licht zu erscheinen, das erst verschwindet, wenn er um 21 Uhr 52 Minuten wieder hervortritt. Langsam wandert der Mond dann aus dem Schatten heraus, und um 22 Uhr 51 Minuten ist die Finsternis beendet.

Am 2. April ist also Vollmond, am 9. April ist Viertel, am 18. April ist Halbmond und am 25. April ist Neumond. Die Sonne wandert am 21. aus dem Zeichen des Widder in das des Stieres, und die Tageslänge nimmt auch weiterhin zu. Schon kurz nach Sonnenuntergang erblicken wir am Westhorizont den kleinen Planeten Merkurius, der in der ersten Hälfte des Monats fast 1½ Stunden lang sehr günstig zu sehen ist. Mit zunehmender Dunkelheit werden auch die Sterne sichtbar: wir erkennen hoch über uns den Großen Wagen, der gegen 2 Uhr seinen höchsten Stand erreicht. Durch die Verlängerung seiner Deichsel finden wir den roten Arktur im Bootes, und in dessen Nähe Krone und Herkules. Im Süden stehen unscheinbare Sternbilder — nur das charakteristische Viereck des Raben bietet hier etwas Wechselung. Im Westen zeigen sich die letzten Winterbilder zum Untergange: Stier, Orion, Zwillinge und Großer Hund verschwinden im Laufe der späteren Abendstunden, um im Osten den Frühjahrskonstellationen Platz zu machen. So erscheinen dann Waage, Schlange und Schlangenträger, mehr nach Norden zu beginnen Schwan, Leier und Herkules als Sternbilder des beginnenden Sommers die Wanderung über das Himmelszelt. Die günstige Sichtbarkeit der Planeten Mars und Jupiter ist nun vorüber: schon nach Einbruch der Dunkelheit stehen beide im Südwesten. Die Hellglocke des Mars hat soweit abgenommen, daß er sich kaum noch von den Fixsternen unterscheidet. Am Morgenhimmel geht die Venus etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang auf. Saturnus erscheint Anfang des Monats um 3 Uhr, und am Ende ist er bereits von 1 Uhr ab sichtbar.

Landmanns Arbeitskalender im April.

Einige sonnige Tage, welche sehr verspätet gegen Ende des März die Unruhe des Frühlings verdrängen, haben keinen Bestand gehabt und haben auch die Frostmengen nicht überwinden können, die noch im Boden liegen. Dabei treten wir während aller Arbeiten noch im Nüchternen, nun schon in den Monat ein, in dem nach der richtigen Ansicht der alten Landarbeiterslehre die schaffenden Wirkungen der Frühlingswärme voll zur Geltung kommen. Somit schon heißt es: Im April alle Arbeitskräfte zur Ackerbestellung einziehen, da von dem rechtzeitigen Fertigstellen der Aussaat das spätere Gelingen wesentlich abhängt. Diesmal aber heißt es, auch noch alles nachholen, was sich an anderen Arbeiten in günstigeren Jahren auf sechs bis sieben Wochen vorher hat verteilen lassen.

Auf dem Felde also mit allen Kräften von Weizen und Roggen pflanzen, eger, grubbern, främen und vorausgesetzt, daß uns jetzt nicht etwa kaltes Wetter einen Strich durch das Programm macht, walzen, den Weizen ablegen, den Haaps haken, Gerste, Sommerweizen, Hafer und Kleinforn säen, in der zweiten Hälfte des Monats die frostsensiblen Bilsanen, Moha, Zichorie, Sommerrüben, Mais und Sonnenblumen für Silofutter säen, am dieselbe Zeit die ersten Zunder- und Futterrüben drillen, die Sommerrüben auspflanzen. Milchsaaten zur Futtergewinnung in Zwischenräumen von 14 Tagen säen, bei Futtermangel Intarna- und Sommerflee. Die mittelfrühen Kartoffeln werden wir diesmal vielfach gleichzeitig mit den frühen legen müssen. Weizen, Linien, Bohnen und Lupinen säen. Bei dem späten Frühjahr werden viele noch im Nüchternen mit der Hopfenanbau für Wintergetreide sein, wo diesmal die Mittel zur Ausdehnung von Säubung nicht ganz fehlen, wie aus den verschiedenen Säubungen ersichtlich wird. Rutenbäume unter die Roggenjaat drillen. Weizen, Weizen und Futterrübenfelder juchen, die Wauflwurfschalen einreiben und selbwalzen, schlechte Stellen in dem Grasbestand durch Nachsaat ausfüllen.

Die Ställe weihen, Scheunen, Ställe und auch die jetzt oft angewendeten Getreideläger säubren, ebenso Keller reinigen und lüften. Am Obst- und Steinobst die Nistkästen prüfen, achten. Brut der Vögel, nach der Mitte des Monats ist Gänse mehr legen.

Im Garten Aussaat der meisten Freilandgewächse, außer den frostsensiblen Gurken, Tomaten, Kürbisse usw. in Töpfen oder in Warmbetten zur späteren Auspflanzung anziehen. Kohlarten und andere harte Bilsanen schon aus dem Frühbeet ins Freie pflanzen. Erdbeere und Maulwurfsgrillen vertilgen. Ältere Obstbäume veredeln. Kräftigende Wärme durch Schmelzfeuer vor Nachfrost schützen. In der Waldbwirtschaft verschulen in den Pflanzgärten und Anlage von neuen Saatstätten. In der Tierwirtschaft unbedingte Schonung wegen Hauptlaktation. Im Viehwesen die Vögel immer noch warm halten. Beginn der Weisfütterung, Anlagen von Tränken, Überwachen der Vorräte, Erweiterung der Brunnen.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Der Farmer von Riveglast
Roman von Carl Nollberg
Verlagsanstalt C. Ackermann, Romanzentrale Stuttgart.
10] Rainer hatte den Diener gefragt, wohin man fahren müsse, und dieser, dem noch immer der Angstschweiß auf der Stirne stand, nannte ihm die Adresse. Die vornehme Straße kannte Rainer, da war er doch erst gestern hindurchgefahren, um all diese Paläste zu bewundern. Als der Wagen vor dem Niesenbau hielt, sprang Rainer schnell ab, warf die Zügel dem Diener zu, verbeugte sich leicht zu dem Herrn im Wagen und wollte gehen. Da hielt ihn die Stimme des alten Herrn zurück: „Lassen Sie mich Ihnen doch wenigstens danken; warum wollen Sie mich beschämen? Gestatten Sie: Paulus Jackson.“ Rainer kannte die Bedeutung dieses Namens in Chicago nicht, er war für ihn ein leerer Schall. Darum verbeugte er sich abermals nur leicht und sagte: „Friedrich Rainer.“ Der Grubenkönig hatte sich erhoben und schaute sich an, den Wagen zu verlassen. Rainer öffnete höflich die Tür. Paulus Jackson schob seinen Arm in den Rainers. „Seht, habe ich Sie, nun dürfen Sie nicht so langsam und langsam entweichen. Darf ich Sie bitten, mich in mein Heim zu begleiten? Ich möchte meiner Tochter meinen Lebensretter vorstellen.“ Rainer wehrte ab. „Es war meine Pflicht.“ „Pflicht? Vielleicht. Die Pferde hätten Sie aber auch ebenfugot zertrampeln können. Nein, nein, da wollen wir

lieber ehrlich sein. Unter eigener Lebensgefahr haben Sie mich gerettet, davon heißen alle Mäuse der Welt keinen Tod an. Bitte, schlagen Sie meine Einladung nicht aus. Ich bitte Sie herzlich, zu Tisch dazubleiben.“ Rainer gab seinen Widerstand endlich auf. Er hatte nichts vor; gut, er wollte mitgehen. Vielleicht besaß der alte Herr gute Verbindungen und konnte ihm dadurch zu einer annehmbaren Stellung verhelfen. „Die Pferde in den Stall!“ rief Jackson den Lakaien zu, die Rainer jetzt erst sah. „Einen Arzt für meinen Leibkutscher!“ sagte Jackson noch. Rainer dachte: „Nanu, zu wem bin ich denn da geraten? Das paßt doch alles gar nicht mehr zu dem alten einfachen Herrn?“ „Die Pferde sind sonst kammfrumm, ich kann mir nicht denken, was in die Tiere gefahren war. Ich habe außer dem Krücker nie jemanden von der Dienerschaft mitgenommen, weil keine Gefahr bestand. Meinem vielen Diener haben zu Hause gefaulenzt, während ich mir beinahe das Genick gebrochen hätte, wenn Sie nicht gewesen wären.“ Freundschaftlich und dankbar drückte Jackson Rainers Arm an sich. Der wußte jetzt, daß er kein Stiefkind des Glückes war, sondern daß es die Vorsehung augenblicklich recht gut mit ihm meinte, als sie ihn auf diese Weise mit Mister Jackson bekannt machte. Böhlich blieb Rainer stehen, sah an seinem hellen, eleganten Sportanzug herab. „Es ist unmöglich, daß ich einer Dame in diesem Anzug beim Essen gegenübersitzen kann“, sagte er dann. Jackson zog ihn freundlich weiter. „Ach, wo, was ist zu schön für einen Lebensretter.“ In einem Salon mit herrlicher antiken Möbeln verabschiedete sich Jackson auf ein paar Minuten. „Ich bleibe auch gleich so, damit Sie sich nicht genießen“, tröstete er seinen neuen Freund. „Ich will meine Tochter vorbereiten.“ Er nickte Rainer herzlich zu. Als dieser allein war, ging er langsam im Zimmer auf und ab. Der ansehnliche Geschnad, der in diesem Raum herrschte, berührte ihn,

den in diesen Dingen feinfühligsten, verwöhnten Mann, angenehm. Vor einem Gemälde blieb er in Stunen versunken stehen: ein Hirtenmädchen, das am Abend kriet und versucht, ein Schaf zu retten. Das liebreizende Gesicht des Mädchens hatte eine große Ähnlichkeit mit der kleinen Regina. Wahrhaftig, er dachte jetzt erst wieder an das Mädchen. Was mochte sie treiben? Wie mochte es ihr gehen? Ihr, die sich auch heranzusehen und doch austarren mußte, weil sie eine Frau war, die nicht allein in die Welt hinausgehen konnte. Wenn er sie geliebt hätte, dann hätte er sie mitgenommen. Aber er hatte ja bis jetzt in seinem Leben nur flüchtige Liegungen gekannt. Regina gehörte aber auch dazu nicht. Er glaubte nicht daran, daß eine große, starke Liebe von seinem Herzen Besitz ergreifen könnte. Eine Liebe, die den Menschen zum Glückseligsten aller Sterblichen oder unglücklich und friedlos machen kann. Ein Geräusch hinter ihm ließ ihn zusammensinken. Er wandte sich um und stand Jackson und einem wunderschönen, schlanken Mädchen gegenüber. Diese großen blauen Augen! Wo hatte er sie schon gesehen? Tief verbeugte er sich. „Wie soll ich Ihnen danken, Mister Rainer?“ Eine weiße schlank Hand ohne jeden Schmuck streckte sich ihm entgegen. Seine braune, schön geformte Rechte hielt die Mädchenshand. Atemlos sah er in die herrlichen Blauaugen. Endlich lösten sich die Hände. Es war gut, daß Jackson so gesprächig war. So fiel das alles nicht auf. „Wenn Sie nicht gewesen wären, Mister Rainer, weiß der Himmel, wo man jetzt schon mein Haupt hingebettet hätte. Nicht ausdenken.“ Man unterhielt sich nun allgemein. „Sie sind Deutsche?“ fragte Evelyn. „Ich höre es an Ihrer Aussprache. — weil auch mein verstorbener Mütterchen eine Deutsche war,“ sagte sie mit einem kleinen Lächeln hinzu. Und Rainer fühlte sich dem schönen Mädchen plötzlich nahe verwandt. (Fortsetzung folgt.)

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 9. April 1931

Selbstgefertigte Gartenmöbel.

von Erich Selbmann. (Mit 9 Abbildungen.)
 Selbstgefertigte Gartenmöbel in einfacher Ausführung sind nicht nur das Ziel des Hausbesitzers, sondern sie gestalten zugleich den Garten, indem sie ihm ein gewisses Aussehen verleihen.

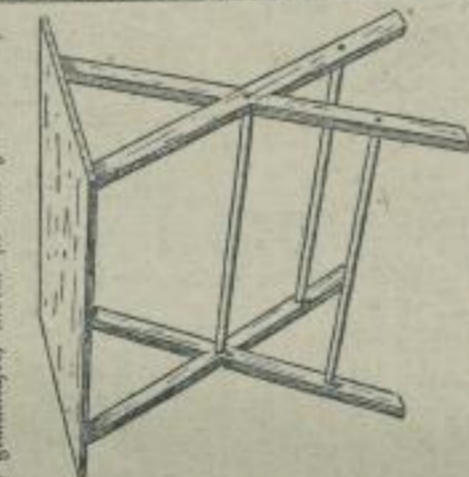


Abbildung 1. Grundriss des Tisches.

Der Gartentischbau hat sich seit Jahren sehr entwickelt. Hierzu seien nachstehend einige Anregungen gegeben.

Die Abbildung 1 zeigt die Ansicht des Gartentisches, während die Abbildungen 2 und 3 die Konstruktionszeichnungen darstellen. Die Abbildung 2 zeigt die Tischplatte, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm. Die Abbildung 3 zeigt die Beine, die aus einem Stück Holz gefertigt sind, mit einer Länge von 100 cm und einer Höhe von 80 cm. Die Beine sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm.

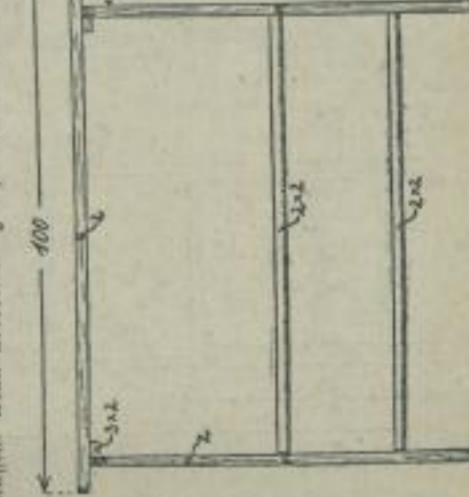


Abbildung 2. Konstruktionszeichnung des Tisches.

verbindet sie durch mit 2 mal 2 cm starken Keilen oder Nuthölzern, mit denen das eine Ende der Tischplatte an das andere Ende der Tischplatte angeschlossen ist. Die Keile sind durch die Tischplatte hindurchgeführt und mit einem Durchmesser von 2 cm versehen. Die Keile sind durch die Tischplatte hindurchgeführt und mit einem Durchmesser von 2 cm versehen.

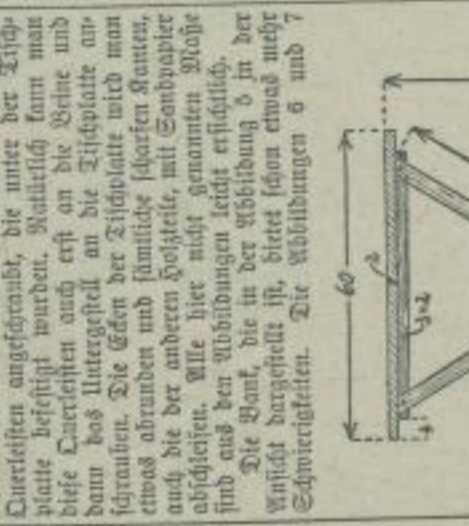


Abbildung 3. Konstruktionszeichnung der Beine.

Die Beine sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm. Die Beine sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm.

Die Beine sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm. Die Beine sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm.

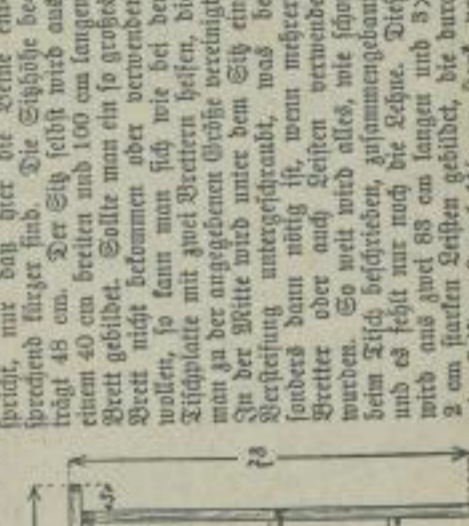


Abbildung 4. Konstruktionszeichnung der Kreuzversteifung.

vier langen Keilen werden in der Mitte einseitig von rechts mit einer langen Keile verbunden. Man wird die Keile mit Holzkeilen verbinden. Man wird die Keile mit Holzkeilen verbinden.



Abbildung 5. Konstruktionszeichnung der Keile.

Die Keile sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm. Die Keile sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm.

Die Keile sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm. Die Keile sind durch eine Kreuzversteifung verbunden, die aus einem Stück Holz gefertigt ist, mit einer Länge von 100 cm und einer Breite von 60 cm.

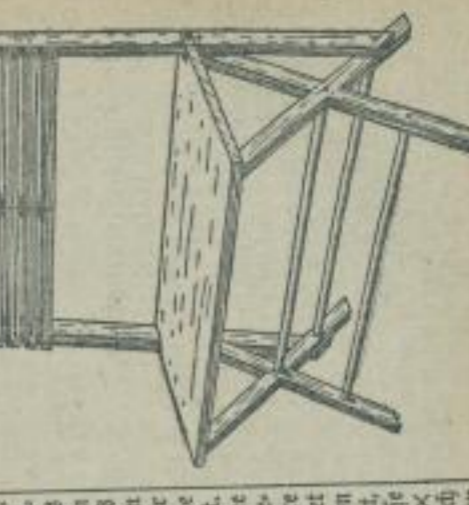


Abbildung 6. Konstruktionszeichnung der Kreuzversteifung.

inistieren. Futter aus humpigen und sauren Weiden und von Stroh Futter, gewöhnlich sollte man Kälber nicht züchten, so sich in dem Stall. Die Kälber sollten in einem Stall gehalten werden, der aus Stroh und Heu besteht. Die Kälber sollten in einem Stall gehalten werden, der aus Stroh und Heu besteht.

Frage Nr. 7. Welche sind die besten Weiden für die Fütterung von Kälbern? Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Antwort. Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Frage Nr. 8. Wie kann ich meine Kälber vor Krankheiten schützen? Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Antwort. Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Prof. Dr. St.

Frage und Antwort. Ein Fragesteller fragt über die Fütterung von Kälbern. Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Antwort. Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Frage Nr. 1. Ein Pferd, mittelgroß, ist sehr langsam. Wie kann ich es schneller machen? Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Antwort. Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Frage Nr. 2. Eine gute Milchkuh wird nicht mehr Milch geben. Wie kann ich sie schneller machen? Die besten Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen. Die Weiden sind die Weiden, die aus Stroh und Heu bestehen.

Prof. Dr. St.

Bitte Anfragen an die Redaktion, nach unten bei Frage 3. Redaktion, Wilsdruff (G. St.).

